Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 30. (Erstes Blatt.) Donnerstag, 1. Februar 1894 (Brigitta.) 28. Jahrg.

Die Geistlichkeit und die Volkslasten.

Die Wahl in Neustadt (Oberschlesien) giebt dem F. F. der „Post" (Grafen Ferd. Frankenberg) Anlaß zu einem Herzenserguß, der nach recht weitläufiger Entstellung des Thatbestandes in die dreiste Aufforderung ausläuft, der Herr Kardinalfürstbischof möge mit eisernem Willen und rücksichtsloser Energie eingreifen, um wieder „Disziplin und Staatsfreundlichkeit unter den in sich selbst zerfallenden Klerus hineinzubringen". D. h., der Oberhirt von Breslau soll die Geistlichen als gouvernemental-freikonservative Agitatoren in den Dienst von Frankenberg und Genossen kommandieren!

Auf die Entstellungen des Grafen Frankenberg brauchen wir nicht nochmals einzugehen. Herr Strzoda ist nicht als centrumsfreundlicher „Pole", sondern als ein Anhänger und künftiges Mitglied der Centrumspartei gewählt worden; nicht die polnisch redenden (aber keineswegs alle „national-polnisch" gesinnten) Oberschlesier haben den Ausschlag gegeben, sondern durchaus deutsche Wähler. Er war der Kandidat der „kleinen Leute", die in ihrer Abneigung gegen die neuen Militär- und Steuerlasten und in ihrem Mißtrauen gegen gewisse regierungsfreundliche Strömungen lieber einen einfachen Mann aus ihrer Mitte, als einen sonst recht geschätzten Rittergutsbesitzer und Lieutenant der Reserve nach Berlin schicken wollten. Diese Erscheinung giebt zu denken, namentlich für Alle, die mit Wahlorganisation und Wahltaktik zu thun haben; aber das Centrum kann mit Herrn Strzoda als Mitglied für Neustadt nun ebenso gut bestehen, wie es das mit Herrn Deloch vermocht hätte.

An die unverfrorene Aufforderung, die Graf Frankenberg an den Herrn Fürstbischof von Breslau richtet, möchten wir eine kleine Erwägung knüpfen über die richtige Haltung der Geistlichkeit bei derartigen politischen Gegenströmungen im katholischen Volk. Daß der Herr Fürstbischof auf die grobe Anzapfung von freikonservativ-kulturkämpferischer Seite sich nicht einlassen wird, erscheint uns selbstverständlich, wir haben nur die einzelnen Geistlichen im Auge, wenn wir prüfen, was die Klugheit und das höhere seelsorgerische Interesse in solchem Falle gebieten.

Graf Ferd. Franckenberg und Genossen konnten früher nicht genug gegen die Einmischung der Geistlichkeit in die politischen Angelegenheiten eifern. Jetzt fordern sie eine solche Einmischung, da sie sich einbilden, sie könnten für ihre Zwecke dienstbar gemacht werden. Wir bleiben nach wie vor bei unserer alten Anschauung, daß der Geistliche möglichst in allen Angelegenheiten des öffentlichen Lebens, auch in den socialen und politischen, der Berater und Vater seiner Gemeinde sein soll.

Diese Aufgabe ist verhältnismäßig einfach und leicht, so lange es sich um Angelegenheiten handelt, die mit dem Glauben und der sittlichen Ordnung in Zusammenhang stehen. Dabei ergiebt sich natürlich die Uebereinstimmung aller klar und treu denkenden Katholiken. Hierhin gehören nicht bloß die kirchenpolitischen und Schulangelegenheiten, sondern auch die Abwehr der socialdemokratischen Gefahren, die Glauben und Recht, Altar und Thron gleichmäßig bedrohen.

Schwieriger wird die Aufgabe der Geistlichen, wenn sich Fragen in den Vordergrund drängen, über die auch unter treuen Anhängern von Kirche und Staat ernste Meinungsverschiedenheiten herrschen können. Ganz besondere Vorsicht aber ist geboten, wenn Standes- oder Klassen-Eifersüchteleien und persönliche Gegensätze die Stimmungen beeinflussen und wenn es sich um die Auflagung neuer Lasten auf widerstrebende Schultern handelt.

Wer sich in Interessen-Streitigkeiten und Eifersüchteleien einmischt, ohne eine für beide Teile überzeugende Wurzel und Richtschnur seines Auftretens geltend machen zu können, erregt bei dem einem Teile Mißstimmung und vielleicht dauernde Abneigung oder gar Feindseligkeit. Es bleibt da im einzelnen Falle zu prüfen, ob das Interesse an dem Ausgang der Konkurrenz so groß und so sicher ist, um die etwaigen üblen Folgen einer Parteiergreifung aufzuwiegen. Wenn nicht, so ist offenbar eine vorsichtige Zurückhaltung am Platze.

Die Agitation für unangenehme Volksbelastungen, Freiheitsbeschränkungen oder dergleichen ist ein dorniges und gefährliches Geschäft für die Geistlichkeit, die zur Erfüllung ihres Hauptberufes mit den Gemütern des Volkes, besonders der unteren Klassen, in ungestörter Fühlung bleiben muß. Wo es sich um Sein und Nichtsein des Vaterlandes handelt, muß natürlich alles mobil gemacht werden; aber dahin gehören die neueren Militär- und Steuer-Angelegenheiten doch wirklich nicht. Da hat der Geistliche nicht die Pflicht, sich zum Gehülfen der Regierung oder der gouvernementalen Parteien zu machen. Er kann seine staatsbürgerliche Willensmeinung agitatorisch verwerten, aber er braucht es nicht, wenn ihm das höhere Interesse Vorsicht gebietet. Der Beruf der Kirche ist nicht, die Magd der Mächtigen und Grafen zu sein, sondern vielmehr die Mutter der Schwachen und Geringen. Es müssen sehr ernste Gründe vorliegen, ehe die Kirche auch nur den Schein auf sich laden darf, dem letzteren Berufe entgegenzuhandeln. Wie Kardinal Manning s. Z. treffend ausgeführt hat, ist die Kirche viel mehr auf die Volkskraft, als auf die Gunst von Oben angewiesen. Der Geistliche muß sich nach Möglichkeit auch schon vor dem Verdacht hüten, als ob er von irgend einem andern Gesichtspunkte sich leiten ließe, als von der väterlichen Sorge für das ewige und irdische Wohl seiner Gemeinde. Auch der Staat selbst kann vernünftigerweise nicht erwarten, daß die Geistlichkeit das Odium von Volksbelastungen auf ihre Schultern nehme. Denn wenn sie den Einfluß auf die besonders der socialistischen Verführung ausgesetzten Volksmassen verliert, dann hat der Staat die beste Schutzwehr verloren.

Daraus ergiebt sich ganz klar, daß die Aufforderung des Herrn F. F., den Klerus als ein „staatsfreundliches" Kampfcorps mit rücksichtsloser Energie gegen ein brav gesinntes, aber über gewisse politische Maßnahmen z. Z. verstimmtes Volk loszulassen, ebenso thöricht wie anmaßlich ist. Es wird ihm niemand den Gefallen thun, das oberschlesische Feuerchen mit — Oel zu „löschen".

Aus den Parlamenten.

CPC. Berlin, 31. Jan.

Der Reichstag hat heute endlich die erste Beratung des „Reichsfinanzreform"-Gesetzes beendigt und diese Vorlage ebenso wie die Weinsteuer und die Tabaksteuervorlage in die Leichenkammer der „Beerdigungskommission" geschickt. Die Debatte vom Mittwoch gestaltete sich zuerst zu einer Art Nachlese. Der konservative Abg. Dr. v. Frege wollte als Sachse „Zeugnis für die Vorlage ablegen", indem er die Ausführungen vom Bundesratstische wiederholte und schließlich, als das nicht helfen wollte, damit drohte, daß man beim Scheitern der Reichsfinanzreform in — Friedrichsruh sich werde Rat holen müssen

Staatssekretär Graf Posadowsky glaubte aus der Rede des Abg. Dr. Lieber noch immer die Hoffnung auf eine Einigung mit dem Centrum schöpfen zu können, während er zugleich gegen den Abg Dr. Bachem polemisierte. Falle die Vorlage jetzt, so werde sie wiederkommen und schon „durch ihr eigenes Schwergewicht siegen"

Abg. Dr. Schädler (Centr) dämpfte die Hoffnungen des Staatssekretärs auch von seinem Standpunkte als Mitglied des bayerischen Landtags aus, ebenso der Abg. Fuchs (Bochum), während der nationalliberale Abg. Dr. Böttcher und Frhr. v. Stumm für die Miquelsche „Reichsfinanzreform" eintraten.

Am Donnerstag steht zunächst die dritte Lesung der Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz auf der Tagesordnung, dann kommen Initiativanträge in betreff Aenderung des Wahlgesetzes (Sicherung der geheimen Wahl) zur Beratung.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die Fortsetzung der Spezialberatung des Staatshaushaltsetats den Etat des Finanzministeriums und den Etat der Gestütsverwaltung. Bei letzterem wurde von Seiten der westfälischen Abgeordneten Dr. Ostrop und Herold der Wunsch ausgesprochen, daß der Zucht von Arbeitspferden für die Landwirtschaft durch Einrangierung kaltblütiger Hengste mehr Rechnung getragen werden möchte, was vom Regierungstische aus zugesagt wurde. Abg Dr. Sattler regte ein Verbot des Totalisators auf den Rennplätzen an, fand aber dabei wenig Gehör. Beim Forstetat beantragten die Abgg. v. Eynern und Möller eine Tarifermäßigung für Grubenholz, die Abgg. v. Trott (kons.) und Dasbach (Centr) bracheen die Streu- und Futternot zur Sprache. Abg. Dasbach beschwerte sich namentlich darüber, daß infolge der überstrengen Staatsaufsicht aus den Gemeindewaldungen im Rheinland nicht Streu genug verteilt worden sei.

Donnerstag: Fortsetzung der Etatsberatung.

---

* In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde die Beratung der Etats der Schutzgebiete begonnen. Der Referent Prinz Arenberg rügte dabei den zu großen Militarismus, den „Kommißgeist" in der Verwaltung der ostafricanischen Kolonie und das Ueberwiegen der militärischen Ausgaben gegenüber denjenigen für kulturelle und andere friedliche Zwecke. Der Direktor der Kolonialabteilung befürwortete dagegen eine Verstärkung der Schutztruppe, weil die Verhütung von Sklavenraub und Sklavenjagden gerade die wichtigste kulturelle Aufgabe sei. Prinz Arenberg machte darauf aufmerksam, daß der in Ostafrika zugelassene Orden der Väter vom heiligen Geist seine Alumnen in Frankreich ausbilden lassen müsse. Es entspreche dem deutschen Interesse nicht, daß Deutsche, welche in den Dienst der Missionsthätigkeit treten wollten, ihre Vorbereitung dazu nur in französischen Ordenshäusern erlangen könnten. Durch eine Erklärung des Bundesrats, wonach die Ausübung des Vorbereitungsdienstes durch die Väter vom hl. Geist nicht als „Niederlassung" im Sinne des Jesuitengesetzes gelte, könnte ihnen die Wirksamkeit in Deutschland selbst ermöglicht werden. Geh. Rat Kayser erkannte den Wunsch des Referenten als berechtigt an und versicherte, daß das Auswärtige Amt dafür eintreten werde, daß die Ausbildung der deutschen Missionare in Deutschland selbst erfolgen könne. In der weiteren Debatte übten die Abgg. Richter und Bebel scharfe Kritik an unserer Kolonialpolitik, während Graf Arnim für sie eintrat. Morgen wird die Beratung hierüber fortgesetzt.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 31. Jan. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler, worin der Kaiser seinen Dank für die ihm aus Anlaß seines Geburtstages und 25jährigen Militärdienstjubiläums „zahlreicher noch als sonst" „schriftlich und telegraphisch" „von nah und fern" zugegangenen Glückwünsche ausspricht. Er sei, sagt der Kaiser, hoch beglückt worden durch die mannigfachen Beweise treuer Liebe seitens des deutschen Volkes, welches mit seinen erlauchten Fürsten darin wetteiferte, ihn an seinem doppelten Ehrentage zu ehren und zu erfreuen. Eine innige Befriedigung habe es ihm gewährt, aus den Glückwünschen wahrzunehmen, „wie die von allen patriotisch fühlenden Herzen Meinem Feste entgegengebrachte freudige Teilnahme durch den Mir gewordenen Besuch des um Kaiser und Reich so hochverdienten Staatsmannes noch eine besondere Steigerung erfahren hat." Die „Kons. Korr." hat sich dieser Tage darüber aufgehalten, daß der „Reichs-Anzeiger" in seiner Notiz über die Sendung des Grafen v. Moltke nach Friedrichsruh den Namen des Fürsten Bismarck nicht einmal erwähnt habe. Was wird sie nun sagen, daß er sogar in dem Erlaß des Kaisers verschwiegen ist? Die Erklärung dieser auffallenden Thatsache wird sehr einfach sein. Bei seiner Entlassung ist Fürst Bismarck bekanntlich zum Herzog von Lauenburg ernannt worden; er hat sich aber hartnäckig geweigert, seinen alten Namen abzulegen und sich des neuen Titels zu bedienen. Wie sollte der Kaiser ihn nun in dem Erlasse nennen? „Fürst Bismarck" wäre eine Verleugnung der von ihm doch vollzogenen Ernennung gewesen; „Herzog von Lauenburg" hätte befremdet und den Fürsten Bismarck wahrscheinlich gereizt. Daher wird der Name ganz verschwiegen. Es wird schwer sein, aus dem Erlaß irgendwelche politische Bedeutung des Versöhnungsbesuches herauszulesen.

Die Glückwünsche, von denen der Kaiser ausgeht und die direkt oder indirekt auf die „Versöhnung" Bezug genommen haben müssen, werden zum Teil von Leuten ausgegangen sein, die Morgenluft zu wittern glaubten und durch ihre Freudenbezeugung das Ereignis in ihrer Weise ausnutzen zu können hofften. Aber der Kaiser reagiert hierauf nicht. Die am Schluß des Erlasses ausgesprochene Zuversicht in die friedliche und segensreiche Weiterentwicklung unseres teuren Vaterlandes kann in keiner Weise gedeutet werden, daß man sich, wie Herr v. Frege heute im Reichstage empfahl, in Friedrichsruh fortan Rats erholen will. Die Erwähnung des Bismarckschen Besuchs an sich beweist nach dieser Richtung hin gar nichts; sie war sogar unermeidlich, wenn nicht der Vermutung Raum gegeben werden sollte, daß eine „Versöhnung" gar nicht stattgefunden habe. Das Schweigen über die politische Tragweite beweist anderseits freilich auch nichts. Die Bismarckschwärmer sind also gar nicht gehindert, auf einen baldigen Umschwung der Dinge und die Rückkehr des Fürsten Bismarck oder seine Ernennung zum „unverantwortlichen Ratgeber" zu hoffen. Es weiß ja auch schließlich kein Mensch, unter welchem Reichskanzler wir morgen erwachen.

* Eine eigenartige offiziöse Kundgebung zu Gunsten Italiens bringt heute die „Nordd. Allg. Ztg." Sie rügt in besonders auffallendem Druck das „Berliner Tageblatt", weil es einen Artikel gebracht, der nicht nur eine grau in grau gemalte Schilderung der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage Italiens enthalte, sondern auch eine unangemessene Kritik an Mitglieder des italienischen Königshauses übe. Man sei seit längerer Zeit daran gewöhnt, derartige Auslassungen in der französischen Presse zu finden; sie bildeten bekanntlich eine Spezialität des Pariser „Figaro." Daß sie in einem deutschen, in Italien viel gelesenen Blatte Platz gefunden, könne nur auf das Lebhafteste bedauert werden. Wie wird sich Herr Mosse über diese Reklame freuen.

* Der Reichskanzler Graf Caprivi gab heute Mittag ein Frühstück im Reichskanzlerpalais, zu welchem auch einige Parlementarier, nämlich die Abgeordneten Graf Hompesch und Dr. Lieber vom Centrum, Dr. v. Padzewski von den Polen und Frese von der Freisinnigen Vereinigung geladen waren. Außer diesen nahmen mehrere Bundesratsmitglieder, der Staatssekretär v. Bötticher, die Vertrauten des Reichskanzlers Dr. Göring und Günther, sowie der Adjutant des Reichskanzlers Major Ebmeyer teil. Die Politik soll bei dem Tischgespräch nicht berührt worden sein. Frhr. v. Manteuffel, der Führer der Konservativen, scheint, wie die „Staats-Ztg." bemerkt, Gewicht auf die Konstatierung der Thatsache zu legen, daß er an dem Diner nicht teilgenommen habe.

* Daß der Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin keine unmittelbaren politischen Folgen haben wird, dürfte nun wohl allseitig zugegeben werden. Es ist schon durch die Bismarcks-Blätter festgestellt worden, daß ein politisches Gespräch zwischen dem Kaiser und dem Fürsten nicht stattgefunden hat. Eine solche Unterredung wäre, wie man der „Post" mitteilt, schon dadurch ausgeschlossen gewesen, daß der Kaiser thatsächlich, abgesehen von der Rückfahrt nach dem Bahnhofe keinen Augenblick mit dem Fürsten allein war. Immer waren entweder die Kaiserin oder Prinz Heinrich dabei.

* **Gotha**, 31. Jan. Das herzogliche Paar hielt heute seinen ersten feierlichen Einzug in die zweite Hauptstadt des Landes, in welcher der Herzog, wie hergebracht, stets eine Hälfte des Jahres residieren wird. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters dankte der Herzog für den warmen Empfang seitens der Bevölkerung und gelobte, allezeit bestrebt zu sein, den gesetzlichen Sinn, die Gottesfurcht und die Vaterlandsliebe zu befestigen, sowie die Wohlfahrt der Bürger zu mehren. Er hoffe, in Frieden die Regierung zu führen als deutscher Fürst, im Sinne seiner Vorfahren, besonders seines Onkels und seines unvergeßlichen Vaters.

Ausland.

* Der **englische** Premierminister trägt sich mit Rücktrittsgedanken. Wie die „Pall Mall Gazette" mitteilt, habe Gladstone endgültig beschlossen, seine Stellung aufzugeben. Der Brief, in welchem er diesen Entschluß kundthun werde, soll noch vor dem Zusammentritte des Parlaments der Königin

---

War es denn wirklich so arg?

Wer die „großen" Berliner Zeitungen oder das Kölnische „Weltblatt" gelesen hat, wird gewiß glauben, daß Berlin an dem ewig denkwürdigen Tage des 26. Januar 1894 ganz aus dem Häuschen gewesen. Wenn man den Berichterstattern trauen will, so ist so etwas von Massenandrang und Riesenbegeisterung noch gar nicht dagewesen. Da muß ich aber doch nachträglich mein bescheidenes, aber wohlerwogenes Zeugnis zum Besten der „geschichtlichen Wahrheit" mit in die Wagschale legen, und das geht dahin: Recht nett, aber keineswegs so außerordentlich, wie die stark übertreibenden Berichterstatter die Welt glauben machen wollen.

Bei der Ankunft Bismarcks hatte ich am Platz vor dem Brandenburger Thor Posten gefaßt. Eine ansehnliche Menge, aber keineswegs eine beängstigende Ueberfüllung. Letzteres ergiebt sich handgreiflich aus der Thatsache, daß fast bis zum letzten Augenblicke die Pferdebahnen den Platz vor dem Thore durchfahren konnten. Die Stimmung war den Verhältnissen angemessen. Von einem nervösen Ueberschwung habe ich nichts bemerkt. Das Publikum bestand nicht aus Arbeitern oder sonstigen „kleinen Leuten", die hatten offenbar keine Zeit, vielleicht auch zum großen Teil nicht viel Lust gehabt. Es war der bessere Mittelstand vorwiegend vertreten, viel Offiziere, und auch, wie ich nach Stichproben vermute, viel Beamte. Als der Zug der Wagen mit seiner militärischen Begleitung durchfuhr, wurde natürlich gerufen und mit Tüchern geweht, aber in recht maßvoller Weise. Die Mäßigung erklärt sich auch leicht aus zwei Umständen. Erstens wurde recht schnell geritten und gefahren, so daß zu dem sonst üblichen crescendo-Rufen nicht recht Zeit blieb, und zweitens wirkte der geschlossene Wagen etwas enttäuschend, abkühlend. Nicht bloß deshalb, weil der größte Teil des Publikums von dem Helden des Tages nichts sah (ich habe trotz meiner respektabeln Leibeslänge nur ein Stück von einem weißen Gewande in der Gegend des linken Fondssitzes gesehen). Vielmehr hatte ich den Eindruck, daß der geschlossene Wagen, den man bei dem milden Wetter nicht erwartet hatte, dem Publikum plötzlich zum Bewußtsein brachte: Seine Kraft ist doch gebrochen! Es schien mir so etwas wie ein melancholischer Schatten über die Stimmung zu fallen.

Am Nachmittag bin ich zum Schloßplatz gefahren. An der Süd- und Westseite sah es alltäglich aus. An der nördlichen (Lustgarten-) Seite, wo der Fürst wohnte, stand jenseits des freigehaltenen Fahrweges eine Menschenmenge; aber sie war kleiner, als ich erwartet hatte. Der Fürst war angeblich zum Palais der Kaiserin Friedrich gefahren. Ich ging dorthin, ohne die geringste Erschwerung der Passage zu spüren.

Am Palais und gegenüber, auf dem weiten Opernhaus-Platz nebst Zubehör, standen etwas größere Menschenmassen; aber ein eigentliches Gedränge gab es auch dort nicht. Vor dem Palais bin ich etwas auf- und abgegangen und habe dann ohne Schwierigkeit den Abgang links durch die Oberwallstraße gefunden. Sobald man die Linden verlassen hatte, sah Berlin wieder ganz alltäglich aus. Nach den schwungvollen Zeitungsschilderungen soll es bald nach meinem Abgange dort zu ganz ergreifenden Ausbrüchen des Volksgefühls gekommen sein, ja man soll die Pferde haben ausspannen wollen. Ob einige junge Leute wirklich Hand an das Pferdegeschirr gelegt haben, lasse ich gern dahingestellt, wenn ich auch daran zweifle. Jedenfalls kann es nicht recht ernst gemeint gewesen sein, denn jeder Berliner weiß vorher, daß die Polizei solche Scherze verhindert, namentlich wenn es sich um einen Hofwagen handelt. Ich kann nur sagen, daß das dortige Publikum, soweit ich es beobachten konnte, durchaus einen normalen Pulsschlag zu haben schien.

Allseitig wird anerkannt, daß die Offiziere sehr stark vertreten gewesen sind und daß die Studenten und die jüngeren gebildeten Klassen überhaupt das meiste „Leben in die Bude" gebracht haben. Das ist leicht erklärlich. Die Bismarck-Verehrung beruht wesentlich auf dem chauvinistischen Zuge, auf der Ueberspannung des „National"gefühls mit „Thatendrang". Letzterer wirft sich vorläufig, mangels eines besseren Objekts, auf die antisemitischen Kraftproduktionen. Graf Caprivi hat die antisemitischen Agitationen wegwerfend besprochen und es dadurch mit den „deutschen" Studenten und deren Anhang verdorben. Fürst Bismarck hat freilich auch nie etwas Antisemitisches gethan; aber man betrachtet ihn doch als die Verkörperung des „Nationalstolzes". Die Lieutenants, mit denen ich in der Eisenbahn am Festmorgen zusammentraf, lasen mit lautem Behagen die „Tägliche Rundschau", die bekanntlich in deutschem Chauvinismus mit wissenschaftlicher Verbrämung und antisemitischer Zuspitzung macht.

Auch die begeistertsten Berichterstatter müssen zugestehen, daß es am Abend, bei der Rückfahrt des Fürsten zum Bahnhof, mit den Ansammlungen und Demonstrationen auf den Straßen recht dünn aussah. Das rauhere Wetter reicht zur Erklärung allein nicht aus. Wahrscheinlich hat die sich mehr und mehr geltend machende Erkenntnis, daß keine politischen Früchte mehr zu erwarten seien, zur Verflauung der Stimmung, namentlich bei den jugendlichen Elementen, beigetragen.

Eine gewisse Teilnahme kann man mit den „Gemütsmenschen" haben, die ohne alle realpolitischen Nebengedanken bloß an der „Versöhnung" sich erbauen. „Es ist doch gut, daß der Bismarck gekommen ist," sagte mir ein solcher. Als ich erwiderte: „Ja, es ist auch gut, daß er heute Abend wieder abfährt" — da war er ganz „paff" und es that mir fast leid, den Spiegel seiner Kinderseele angehaucht zu haben.

Aus Kunst und Leben.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 31. Januar. „Der Vogelhändler". Operette in 3 Akten nach einer Idee des Bièville von West und Held. Musik von Karl Zeller. Einzelnes aus der Operette des Wiener Komponisten ist in Arrangements für Klavier und besonders auch für Orchester seit einiger Zeit bekannt, es rechtfertigte zum Teil die Beliebtheit, welche sich die Novität an vielen Orten erworben hat. Sind auch mancherlei Anklänge an Vorgänger, die auf diesem Gebiete einen Namen haben, vorhanden, so entbehrt doch das Ganze musikalischerseits nicht eines Melodienreichtums und besonders in dem ersten Akte einer recht wohlthuenden Frische. Dem Libretto läßt sich nicht gerade in seiner Ausführung besonderes Geschick nachrühmen. Die Handlung steht vielfach in allzulosem Zusammenhange mit der Idee, der Schürzung der Schwierigkeiten, die sich ergeben, und der Verwickelungen, die entstehen, bevor der Vogelhändler Adam aus Tyrol die Briefchristel heimführt. An sich aber erwecken die bunten, farbenreichen Einzelheiten wohl Interesse und werden ohne Ermüdung verfolgt. Der Schauplatz der Handlung ist die Rheinpfalz zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Zuerst erscheinen Landleute im Begriffe im Geheimen auf fürstlichem Reviere zu jagen, sie werden überrascht von dem kurfürstlichen Wildmeister Baron Weps, der die Verlegenheit der Wildschützen gegenüber der Schädigung des kurfürstlichen Wildstandes zu seinem Nutzen, zum Vorteil seiner Börse trefflich auszunutzen versteht.

Herr de Paula ließ in der Rolle dieses Biedermannes es sich nicht entgehen, auch den kleinsten Zug in recht vorteilhaftes Licht zu setzen. Der zur Jagd erwartete Kurfürst erscheint nicht, er hat sich nach Köln begeben. Das bleibt indessen allen mit Ausnahme des Barons unbekannt. Um aber die bereits eingeleitete Brandschatzung der Gemeinde durchzuführen, soll der Neffe des ehrenwerten Barons, der Garde-Offizier Graf Stanislaus (Herr Wuzel) die Rolle des Kurfürsten übernehmen. Als Ehrenjungfrau wird ihm zunächst die Briefchristel vorgeführt, die Braut des treuherzigen Tyrolers, der aber auch seinerseits die Kurfürstin Marie sehr hübsch findet. Letztere mit der Devise „Fröhlich Pfalz — Gott erhalts" ist der Jagdgesellschaft, sie zu überraschen, inkognito in ländlichem Kostüm gefolgt. Nichts weniger denn erbaut ist sie davon, daß der Kurfürst — die Abreise ihres Gemahls nach Köln ist auch ihr vorläufig unbekannt —, der Pseudo-Kurfürst also der Ehrenjungfrau viele Artigkeiten, wie ihr berichtet wird, gesagt hat. Soweit die Schürzung des Knotens. — Der Vogelhändler Adam wird durch die Protektion der Kurfürstin Menagerie-Inspektor ursprünglich sehr gegen seinen Willen, da er von kurfürstlichem Dienste nichts wissen will. Sehr ergötzlich ist das Examen, welches er in größter Umständlichkeit und nach langen Vorbereitungen zu bestehen hat.

Die Muster-Prüfungs-Kommission, bestehend aus zwei nur nach Orden verlangenden Professoren — die Herren Pook und Reinecke — hat bei ihrer Schwerhörigkeit und Kurzsichtigkeit gegenüber der Urwüchsigkeit des Tirolers, dem nur das wiederholte Einschreiten der Grenadiere imponiert, einen schweren Stand. Eine wichtige Aufgabe fällt noch der Hofdame, Baronin Adelaide (Fräulein Denkhausen) zu; die Zeit drängt sehr, ihre Millionen zu bergen — gleichzeitig auch ihr sich so einsam fühlendes Herz. Abnehmer für Beides zu finden, ist nicht leicht, schließlich wird sie noch Baronin Weps (de Paula). — Das allbeliebte Trifolium, Denkhausen, de Paula, Pook überbot sich in Liebenswürdigkeit, Herr de Paula gedachte in Einlagen der beklagenswerten schönen Damen einer Nachbarstadt mit dem „verpönten" Namen Emma, gab die Erklärung, weshalb das Projekt der Straßenbahn nach dem Grafenberg nicht von der Stelle rücke, da der fürsorgliche Stadtrat nicht wolle, daß man bequem nach „Grafenberg" gelange, stellte die Vermittelung Krupps mit einem mächtigen Rohre — keinem Kanonenrohre — als feste Brücke über den Vater Rhein in Aussicht. Nach alledem erscheint es überflüssig, zu versichern, daß das sehr gut besetzte Haus sich in trefflichster Stimmung befand. — Nach der rein musikalischen Seite verdient der erste Akt mit den sehr frischen, prächtig exekutierten Chören hervorgehoben zu werden, besonders wirkungsvoll war der Chor „Grüß Gott". Gerade die Chöre brachten sofort Stimmung in das Ganze.

Die wichtige Partie des Vogelhändlers war Herrn Gustav Graßl vom Stadttheater in Essen anvertraut. Den Tiroler zu charakterisieren gelang ihm ganz gut, aber das wesentliche Erfordernis, eine klangvolle Stimme fehlt ihm entschieden. Darüber vermag, auch wenn einzelnes gelang, auch er das hohe B erreichte, nichts hinweg zu täuschen. Die Briefchristel gab Frau Isabella Becker, ebenfalls vom Stadttheater in Essen; mit recht ansprechender Stimme und eingehendem Spiel kam sie ihrer Aufgabe angemessen nach. Ihre Darbietung würde stellenweise bei etwas weniger starkem Steigen gewonnen haben. In ihrem Briefliede läßt sich ziemlich viel Poesie entfalten, recht hübsch ist auch das Duett mit Stanislaus „Mir scheint, ich kenn Dich". Ihre Darbietungen fanden recht freundliche Aufnahme. Für Fräulein Stolzenberg, die ein Trauerfall sehr schwer betroffen hat, sang Fräulein Elise Deutschmann, gleichfalls aus Essen, die Kurfürstin. Besonders erwähnt möge ihr Jägerlied werden, ebenso das Lied vom Kirschbaum. Unter den sonstigen, zum Teil sich recht wirkungsvoll in der nicht zu lauten Instrumentation einschmeichelnden Tanzrythmen wäre noch eins oder das andere anzuführen, zuletzt aber, indessen durchaus nicht an letzter Stelle, sei noch des Vogelhändlers „Nachtigallied" genannt, es wird sich voraussichtlich und zwar nicht nur in den nächsten Tagen viele Freunde erwerben.

zugehen. Die Gründe hierfür seien sein hohes Alter und die angestrengte Arbeit während der Session, anderseits auch die Enttäuschung über die Verwerfung der Home-Rule-Bill.

* Die **brasilianische** Aufstandspartei hat einen schweren, vielleicht tötlichen Schlag erlitten: Admiral da Gama hat sich in einen Kampf mit dem nordamerikanischen Panzergeschwader in der Bucht von Rio de Janeiro eingelassen, der damit abschloß, daß der „Guanabara" die Flagge strich und in die Gewalt der Nordamerikaner kam. Der Vorgang macht den Eindruck, daß da Gama, trotz seiner zur Schau getragenen Zuversicht an der Sache de Mellos verzweifelnd, den Zusammenstoß mit dem nordamerikanischen Admiral Benham absichtlich herbeiführte, um sich diesem ergeben zu können und nicht in die Hände der Regierungstruppen zu fallen. Da Gama hatte dem amerikanischen Geschwaderkommandanten angekündigt, er werde auf die drei amerikanischen Schiffe schießen, wenn diese sich den Docks nähern sollten. Der „Guanabara", Gamas Flaggschiff, schoß auf die amerikanische Bark „Goodnews"; der amerikanische Kreuzer schoß infolge dessen auf den „Guanabara" und dieser antwortete durch einen blinden Schuß. Der amerikanische Kreuzer warf sodann eine Granate in den „Guanabara", worauf sich dieser ergab. Was mit den andern Schiffen da Gamas geschehen ist, darüber liegt noch keine Meldung vor, doch läßt eine anderweitige Nachricht vermuten, daß das ganze Geschwader Gamas sich der Waffenstreckung angeschlossen habe. In diesem Falle wird sich de Mello trotz seiner Erfolge in verschiedenen Provinzen kaum lange mehr halten können.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 1. Februar.

* **Wie** uns zuverlässig mitgeteilt wird, ist Herr Divisions-Pfarrer Keck vom 1. Februar ab nach Saarbrücken versetzt, und an dessen Stelle Herr Dr. Poertner aus Berlin in gleicher Eigenschaft an die hiesige Garnison-Kirche berufen worden.

* Auch an dieser Stelle sei aufmerksam gemacht auf die Freitag, den 2. Februar, abends 8½ Uhr, im St. Paulus-Hause stattfindende Versammlung **christlicher** Arbeiter behufs Besprechung der bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen. Jeder **christliche Arbeiter,** gleichviel welcher Konfession er angehört und ob er Mitglied eines Arbeitervereins ist oder nicht, hat Zutritt.

* Wir sind in der Lage, unseren Lesern das Programm des großartigen Rosenmontagszuges in Düsseldorf mitzuteilen. Dasselbe setzt sich nach beifolgendem Zugprogramm zusammen:

Erste Abteilung: 1. Ordnungsreiter, 2. Herold, 3. Wagen der Zugführer Bierbach und Brieden, 4. Berittenes Musikcorps, 5. Wagen „King Bell besucht den Düsseldorfer Carneval", gestellt vom Carnevalsverein Kaffeepötche, 6. Gruppe hierzu. 7. Wagen „Närrisches Welthaus", gestellt vom Kegelklub „Pudel", 8. Gruppe hierzu. 9. Wagen: „Die alten Jungfern Düsseldorfs huldigen dem Hundefänger", gestellt vom Carnevalsverein Häs de gesen-ne, 10. Gruppe hierzu.

Zweite Abteilung: 11. Ordnungsreiter, 12. Musikkorps, 13. Wagen: „Warte-Pavillon der Pferdebahn", gestellt vom Friedrichstädter Carnevalsverein, 14. Wagen „Eröffnung einer deutschen Schule am Congo", gestellt vom Carnevalsverein Congobrüder, 15. Musikcorps, 16. Gruppe: „Heeresverstärkung", gestellt vom Garde-Jägercorps zu Düsseldorf-Oberbilk, 17. Wagen „Altersrente", gestellt von demselben Verein, 18. Wagen „Cafe chantant", gestellt vom Carnevalsverein Narrenspiegel.

Dritte Abtheilung: 19. Ordnungsreiter, 20. Musikcorps, 21. Gruppe „Umzug aus dem alten ins neue Pflegehaus", gestellt vom Neustädter Kegelklub, 22. Wagen „Himmlisches 3 Klassen-System," gestellt von der Köln-Düsseldorfer Narrenzunft, 23. Wagen „Rothkäppchen" und 24. Gruppe „Sieben Schwaben", gestellt vom Carnevalsverein „Närrische Elefanten".

Vierte Abteilung: 25. Ordnungsreiter, 26. Musikkorps, 27. Wagen, „Närrischer Kriegerzug in den Kolonien", gestellt von der König Friedrich-Compagnie des St. Seb. Schützenvereins zu Düsseldorf, 28. Gruppe hierzu, 29 und und 30. Wagen, „Ostafrikanische Schutztruppe", gestellt von der 9. Grenadier-Compagnie des St. Seb. Schützenpereins, 31. Gruppe hierzu, 32. Wagen „Düsseldorfer Mostertfabrik", gestellt vom Karnevalsverein Mostertpötche.

Fünfte Abteilung: 33. Ordnungsreiter, 34. Musikkorps, 35. Gruppe „Humoristischer Jagdzug", 36. Wagen hierzu, gestellt von der Gesellschaft Reserve, gegr. 1858, 37. Gruppe, „Kneipp-Verein", gestellt vom Karnevalsverein Halt Pohl, 38. Wagen, „Pelerinenhaus", gestellt vom Karnevalsverein Närrisch Welthus, Düsseldorf-Derendorf.

Sechste Abteilung: 39. Ordnungsreiter, 40. Berittenes Musikkorps, 41. Gruppe, Närrische Kavallerie, 42. Wagen, „Die Düsseldorfer Karnevals-Gesellschafts huldigt der Düssel", gestellt von der Düsseldorfer Karnevals-Gesellschaft, 43. Wagen, „Bahnhofsperre", gestellt von einer Stammtisch-Gesellschaft des Hotel-Taunus, 44. Wagen: „Steuerschraube", gestellt von der Stamm-Gesellschaft Tups, Jägerhofstraße.

Siebente Abteilung: 45. Ordnungsreiter, 46. Berittenes Musikkorps, 47. Schwammpanier mit Begleitung, 48. Wagen des Präsidenten des allgemeinen Vereins der Karnevalsfreunde zu Düsseldorf, 49. Ehrengarde des Präsidenten, 50. Der Eifer Rat, 51. Gruppe „Düsselnixen", 52. Wagen des Prinzen Karneval, gestellt vom Allgem. Verein der Karnevalsfreunde zu Düsseldorf, 53. Ehrengarde des Prinzen Karneval, 54. Närrische Bürgerwehr, Siegreiche Heimkehr aus der Schlacht, Eroberung eines feindlichen Geschützes und Gefangennahme der Spione Muckegram und Griesbold, 55. Tambour-Corps, 56. Stadtkommandant Krall nebst Adjutanten, 57. Bürgerwehr-Infanterie, 58. Bürgerwehr-Artillerie 59. Bagagewagen, und Sanitätskolonne, 60. Wagen, „Armenbüchse", gestellt vom Allgemeinen Verein der Karnevalsfreunde, 61. Ordnungsreiter.

Nach Beendigung der Aufstellung wird Prinz Karneval durch den Präsidenten in einem Galawagen unter Begleitung eines Musikkorps abgeholt und zum Exerzierplatz geleitet wo ihm besondere Huldigung bereitet wird. Alsdann setzt sich der Zug in Bewegung und durchzieht folgende Straßen:

Breite-, Allee-, Bazar-, Blumenstraße, Königsplatz, Josephinen-, Steinstraße, Königsallee, Harold-, Friedrichs-, Louisen-, Thal-, Herzog-, Elisabeth-, Reichs-, Cavallerie-, Haroldstraße, Schwanenmarkt, Hohe-, Benrather-, Kasernen-, Graben-, Mittelstraße, Carlsplatz, Berger-, Flingerstraße, Hunsrücken, Bilkerstraße, Markt, Burgplatz, Mühlen-, Neubrück-Ratinger-, Allee-, Elberfelder-, Hofgarten-, Jägerhof-, Jakobistraße, Wehrhahn, Grafenberger-, Schützen-, Kölner-, Leopold-, Tonhallen-, Schadowstraße, Königsallee, alter Bahnhof. Daselbst Auflösung des Zuges.

* Für die kommenden Karnevalstage verweisen wir unsere Leser auf die Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung vom 25. Januar, die in der heutigen Nummer unseres Blattes enthalten ist. Darnach wird das Absingen zweideutiger Lieder sowie jede öffentliche Verletzung des Anstandes, besonders aber das gefahrvolle Belästigen des Publikums mit Pfauenfedern auf den öffentlichen Straßen und an anderen öffentlichen Orten (Wirtschaften 2c.) streng geahndet werden.

Die Polizeibeamten sind angewiesen und berechtigt, derartige Excedenten geeigneten Falles sofort festzunehmen. Hoffentlich wird dieser Hinweis genügen, den Unfug aus der Welt zu schaffen, zumal auch von der Polizei die Wirte ersucht worden sind, in ihren Lokalen den Verkauf und Vertrieb von Pfauenfedern nicht zu gestatten.

* Zu einem eigenartigen Schauspiel werden morgen Freitag die augenblicklich hier in Düsseldorf und in den benachbarten größeren Städten gastierenden Mitglieder der Künstlervereinigung „Sicher wie Jold" (Hauptsitz Hamburg) zusammentreten. Die genannte Vereinigung feiert morgen ihr Winterfest mit vorhergehender Vorstellung. Es werden somit alle Spezialitäten, die man sonst kaum auf einer Bühne vereinigt findet, vertreten sein, als da sind: Gesang, Gymnastik, Ventriloquistik, Equilibristik, Mimik, Ballet, Athletik, Jongleurie, Kautschuk, Musikal. Clowns 2c. Man wird dabei Gelegenheit haben, das Beste, was auf diesen Gebieten geleistet wird, zu bewundern, da nur die hervorragendsten Kräfte auftreten. Alles Nähere besagen die Plakate an den Anschlagssäulen.

* Am Samstag den 4. Februar, abends 6 Uhr findet im Saale des Herrn Ludwig Greven in Mörsenbroich ein vom Männergesang Verein Eintracht (Düsseldorf-Mörsenbroich) veranstalteter großer Maskenball statt. Alles Nähere besagt die im heutigen Inseratenteil stehende diesbezügliche Annonce, auf die wir alle Freunde des Vereins hiermit aufmerksam machen wollen.

* Bei der jetzigen regnerischen Jahreszeit pflegen wieder Klagen laut zu werden über die schlechten Zustände mancher Straßen. Eine berechtigte Klage kann auch über den wahrhaft trostlosen Zustand der Himmelgeisterstraße geführt werden. Auf dieser sehr verkehrsreichen Straße stellt sich bei nur etwas Regen ein derartiger Schlamm ein, daß der Fußgänger nicht weiß, wohin er seinen Fuß setzen soll. — Da ein geregelter Wasserabzug fehlt, ist es kein unbilliges Verlangen, wenn etwa durch Aufahren von Asche in Höhe des Straßenniveaus ein notdürftiger Bürgersteig hergestellt würde, wie dieses vor mehreren Jahren einmal geschehen ist.

* In seinem nächsten Vortrage wird Hr. Mauerhof über „die Probleme in Hamlet" sprechen. Der Vortrag findet morgen Freitag, abends 8 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums (Klosterstraße) statt, worauf wir besonders hinweisen wollen.

]:[Bei einem Metzger in Derendorf wurde gestern nacht die Wursküche aufgebrochen und aus derselben eine Anzahl Würste gestohlen, die am Tage vorher gemacht worden waren.

]:[Gestern wurde noch ein dritter Dieb verhaftet, der bei dem Einbruche in der Bergerallee beteiligt ist. Wahrscheinlich haben die Verhafteten noch mehrere der in letzter Zeit vorgekommenen Einbrüche begangen.

]:[Ein Marionettenspieler, der von Köln aus wegen schwerer Körperverletzung steckbrieflich verfolgt wurde, kam nach Düsseldorf und geriet in einer hiesigen Herberge der Polizei in die Hände. Er wurde eingesperrt.

]:[Einem Lauer, Kassierer einer Krankenkasse, wurden vor einiger Zeit aus der Kasse 100 M. gestohlen. Ein dieses Diebstahls verdächtiger Handlanger wurde gestern verhaftet.

]:[In einer Herberge wurden letzte Nacht einem Handwerkergesellen die Kleider, Geld und Taschenuhr gestohlen, so daß der arme Bursche heute morgen keine Mittel zur Weiterreise hatte.

]:[In einem Polizeibezirk wurde gestern nachmittag eine Jagd auf Bettler gehalten und deren sechs eingefangen.

]:[Sitzung des Schöffengerichts vom 31. Jan. Der Fuhrknecht Anton M. zu Düsseldorf wurde durch Strafverfügung in eine Geldstrafe von 3 Mark genommen, weil er am 5. Dezember v. J. sein Pferd, welches einen zu schwer beladenen Wagen nicht ziehen konnte, roh mißhandelt hatte. Er beantragte gerichtliche Entscheidung und das Schöffengericht entschied heute, daß die Strafe von 3 Mark nicht ausreiche, erkannte deshalb auf 6 Mark. — Wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung wurde ein Anstreichergeselle zu einer Gefängnisstrafe von 7 Tagen verurteilt. — Ein Tagelöhner, der an einer Wirtschaft zwei Fensterscheiben eingeschlagen hat, wurde in eine Geldstrafe von 3 M. genommen. — Der Kaufmann Heinrich Wilhelm G. aus Gütersloh handelt mit Lotterielosen, besonders scheint er „Türken" zu verhandeln. Er verkaufte im Mai 1892 dem Fabrikarbeiter Wilhelm Dick in Gummersbach ein 400-Francs-Türkenlos für 150 Mark gegen Abschlagszahlung von monatlich 6 Mk. Als Dick das Geld alle bezahlt hatte, verlangte er das Los allein der Kaufmann G. hatte das Los, welches er dem Dick verkauft hatte, durch das Bankhaus Luckemeyer Nachfolger abermals verkaufen lassen, Heute war der Kaufmann G. der Unterschlagung angeklagt. Er meint, das Los sei aus reinem Irrtum verkauft worden. Das Schöffengericht meinte, das könne wohl möglich sein, sprach deshalb den Angeklagten frei. — Der 14 Jahre alte Alphons W. hat zum Nachteile seines Prinzipals verschiedene Geldbeträge unterschlagen und Waren auf dessen Namen geborgt, die er mit dem 17 Jahre alten Reinold L. teilte. Der W., des Betruges und der Unterschlagung angeklagt, erhielt eine Geldstrafe von 15 Mark, L. wegen Hehlerei 3 Tage Gefängnis. — Der Fabrikarbeiter Peter Sch. hat in einer Wirtschaft skandaliert, wurde an die Luft befördert, worauf er mit Pflastersteinen einige Fensterscheiben eingeworfen hat. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Wochen Gefängnis. — Dem Milchhändler Heinrich R. wurde eine Kanne Milch gestohlen und um sich zu entschädigen, stahl er von einem Milchwagen auch eine Kanne mit 8 Liter Milch, brachte die Kanne jedoch bald zurück. R. wurde zu einem Tage Gefängnis verurteilt. — Nach einer Polizeiverordnung vom 6. April 1892, darf Vollmilch, welche in der Stadt verkauft wird, nicht weniger als 2,7 pCt. Fettgehalt haben. Der Oekonom Hermann B. aus Unterrath war angeklagt, Milch nach Düsseldorf gebracht zu haben, die nur 1,83 Prozent Fett hatte und der Chemiker hat dieses festgestellt. Das Schöffengericht verurteilte den B. zu fünfzehn Mark Geldstrafe, die mitangeklagte Frau wurde freigesprochen.

* **Eller,** 31. Jan. Der St. Gregorius Kirchen-Chor zu Eller veranstaltet am Fastnachtssonntag den 4. Februar cr., abends 6 Uhr, im Richarz'schen Lokale eine theatralische, humoristische Abendunterhaltung. Die Wahl der Stücke ist auch diesmal eine recht gelungene, so daß den Besuchern ein recht vergnügter Abend bevorsteht. Dem Vereine dürfen wir für seine Mühen einen vollbesetzten Saal wünschen.

* **Köln,** 31. Jan. Die Bahn Köln-Grevenbr für berenoich, Bau die Staatsregierung die Bewilligung einer Summe von 3 475 000 M. beantragt hat, soll nach der dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift eine Länge von 30,3 Kilometer haben, wovon auf den Stadt- und Landkreis Köln rund 4,8 und 11,0 Kilometer, und auf die Kreise Neuß und Grevenbroich 6,5 und 8 Kilometer entfallen. Das Verkehrsgebiet umfaßt etwa 330 Q.-Kilometer mit rund 23,000 Einwohnern. Das Gebiet, dessen mittlerer und nördlicher Teil mit dem Namen „die Gillbach" bezeichnet zu werden pflegt, gehört zu den fruchtbarsten Teilen der Rheinprovinz, namentlich die Thalniederung des Gillbaches selbst. Der Boden, meist erster Klasse, eignet sich vorzüglich zum Zuckerrübenbau, der denn auch im Vordergrunde des landwirtschaftlichen Betriebes steht und schon jetzt zur Anlage von Zuckerfabriken bei Ehrenfeld und Grevenbroich geführt hat. Trotz vorhandener günstiger Entwickelungsbedingungen hat die Landwirtschaft sich unter den gegenwärtigen mangelhaften Verkehrsverhältnissen nicht in vollem Umfange entfalten können. Der Bau der geplanten Linie wird für die strebsame Bevölkerung erwünschte Abhülfe bringen und die Möglichkeit erhöhter Produktion schaffen.

Außerdem wird die neue Bahn auch als Schlußglied der schon seit Jahrzehnten angestrebten unmittelbaren Verbindung zwischen dem M.-Gladbacher Industriebezirk und Köln nicht unerhebliche Vorteile und Erleichterungen bringen. Die Herstellung des neuen Schienenweges wird dem wichtigen Gebiet eine kürzere und bessere Verbindung mit Köln und seinem Hinterlande sichern. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Bahn soll die Linie ebenso, wie seiner Zeit die Strecke Hochneukirch-Grevenbroich, von vornherein für den Vollbetrieb geeignet hergestellt werden. Die Baukosten der Bahn sind einschließlich der in diesem Falle, ebenso wie seiner Zeit bei Anlage der Bahn Hochneukirch-Grevenbroich, staatsseitig zu übernehmenden, auf 846 000 Mark geschätzten Kosten für den Grunderwerb zu 3 475 000 Mark gleich rund 114 700 Mark für das Kilometer ermittelt worden.

* **Ibbenbüren,** 30. Jan. Ein furchtbares Unglück ereignete sich hier bei der Feier von Kaiser Geburtstag. Als die Vorbereitungen getroffen wurden, um die aufgestellten Böller abzufeuern, geriet — man sagt, ein Knabe habe einen Schwärmer abgebrannt — ein Funke in einen mit Pulver angefüllten Eimer; es erfolgte eine gewaltige Explosion, und sieben von den umstehenden Kinder erlitten über den ganzen Körper Brandwunden. Ob alle mit dem Leben davonkommen werden, ist sehr fraglich.

* **Mainz,** 30. Jan. Ueber den schon kurz gemeldeten Selbstmord eines Gymnasiasten erfahren die Blätter, daß der Selbstmörder bei der Abiturientenprüfung sich eine Unredlichkeit hatte zu Schulden kommen lassen. Vom Direktor war ihm deshalb die weitere Beteiligung an der Prüfung versagt worden, was zu dem unglücklichen Schritte die Veranlassung gab.

* **Mainz,** 30. Jan. Wie uns aus Darmstadt berichtet wird, soll Kapellmeister Kern aus Anlaß des kaiserlichen Geburtstages begnadigt worden sein.

* **Mainz,** 31. Jan. Wegen zu niedrigen Wasserstandes haben die Köln-Düsseldorfer-Boote wie auch die Niederländische Dampfschiffrhederei die Farten eingestellt.

)(**Mannheim,** 1. Febr. (Telegr.) Der Mitinhaber der vor kurzem bankerott erklärten Firma Maas, Wilhelm Maas, wurde verhaftet.

† **Brüssel,** 1. Febr. (Telegramm.) Gestern fanden abermals Studentendemonstrationen statt. Ein Zug von 300 Protestlern, mit sieben Fahnen, worunter mehrere mit schwarzen Schleifen versehen, durchzog am Nachmittage die Straßen. Eine Deputation überreichte dem abgesetzten Rektor Denis eine Ergebenheitsadresse. Vor den Wohnungen der Mitglieder des Verwaltungsrates Graux, Buls, Van den Kindere wurde Katzenmusik gemacht.

Der ebenfalls abgesetzte Professor der sozialen Wissenschaften Degreef empfing die Studenten und richtete an dieselben eine Ansprache, worin er sagte, die Freimaurerloge werde ihre Lokale den relegierten Studenten und Professoren behufs Organisierung neuer Kurse zur Verfügung stellen. Schließlich wurden die Manifestanten im Lokale der Freimaurerei vom Abgeordneten Jahnson und dem Gemeinderate Furnemont empfangen. Letzterer behauptete, die Hochschule sei eine Schöpfung der Loge, welche das Recht habe, im gegenwärtigen Streike Stellung zu nehmen.

* **Bern,** 27. Jan. Gestern stand der gewerbsmäßige Doktordiplom-Fälscher v. Ganting aus Bern vor dem Berner Schwurgericht. Der Thatbestand seines Vergehens ist folgender: Im Frühling 1881 war das Hauptsiegel der Universität Bern, ferner das Siegel der philosophischen Fakultät spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen nach den vermißten Gegenständen, die kurz zuvor noch von der Frau Pedell — in Bern versteht ein Weib das Pedellamt — zum Stempeln von Doktordiplomen gebraucht worden waren, blieben ohne Erfolg. Der Verlust wurde in den Zeitungen publiziert und wohl oder übel mußte die Universitätsbehörde die Siegel durch neue ersetzen lassen. Ganting bekleidete an der Berner Universität die Stelle eines Privatdozenten für Musikgeschichte. Im Frühling 1881 verließ Ganting seine Vaterstadt und begab sich nach München und dann nach Wien. In Wien stellte Ganting, der sich „Doktor" nannte, mit Hülfe der gestohlenen Siegel um teueres Geld gefälschte Doktordiplome der Berner Hochschule aus. Ein solches ließ sich von ihm auch der Rabbiner Schwarz in Gablonz (Böhmen) geben. Aus Gablonz erfolgte nun eine Anfrage an die Universität Bern, ob Schwarz von der Universität wirklich die philosophische Doktorwürde empfangen habe. Dergestalt kam man Ganting auf die Spur, der sich der gerichtlichen Verfolgung jedoch rechtzeitig durch Flucht nach England zu entziehen wußte. In England betrieb Ganting sein einträgliches Gewerbe weiter. Da geschah's, daß ein steinreicher Engländer, von Ganting zum Bernischen Ehrendoktor „gemacht", in Bern sich erkundigte, welche Insignien (Doktorhut, Mantel 2c.) die Doktoren der Universität Bern trügen. Erst jetzt — 31. Oktober 1892 — gelang es, Ganting in London zu verhaften.

Nach langen Verhandlungen lieferte England ihn der Schweiz aus. Nach dem schweizerisch-englischen Niederlassungsvertrag konnte Ganting nur für die im ansuchenden Staat, also in der Schweiz, begangenen Delikte bestraft werden, er ging folglich für die in Oesterreich und England begangenen Fälschungen straflos aus. Zwölf Monate — es beweist dies schlagend den schleppenden Gang des Bernischen Gerichtsverfahrens — dauerte die Untersuchungshaft. Die Geschworenen wollte der Pfarrerssohn Ganting glauben machen, ein Unbekannter hätte in seiner Wohnung zu Wien seiner Zeit ein Päcklein abgegeben, darin sich die Siegel der Universität Bern befunden hätten. Der Unbekannte sei wahrscheinlich ein ihm von Bern her bekannter Polacke oder Russe gewesen. In Wien konnte aber nichts diesbezügliches festgestellt werden. Die Geschworenen bejahten den Diebstahl unter Annahme mildernder Umstände und Ganting wurde zu acht Monaten Gefängnis, zur Zahlung von einem Sechstel der Gerichtskosten und 50 Fr. Entschädigung an den Staat Bern verurteilt. Die Strafe hat er verbüßt durch die lange Untersuchungshaft, so daß er sofort in Freiheit gesetzt wurde.

* **Ein neuer Gruß.** Jetzt haben auch die Schwimmer sich einen Gruß zugelegt. Wie sich die Turner ihr „Gut Heil", die Kegler ihr „Gut Holz", die Segler ihr „Gut Wind" zurufen, so rufen sich die Schwimmer ihr „Guß Naß" zu, worauf die Begrüßten mit einem kräftigen „Hurrah" zu antworten haben. Nun fehlen nur noch die Säuglinge mit „Gut Windel", die Vegetarianer mit „Gut Kraut" und die Kneippianer mit „Gut Guß!"

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

< **Berlin,** Donnerstag, 1. Febr Wie „Das Volk" mitteilt, soll der Kriegsminister von Bronsart dem Kaiser im Namen der Armee für die Aussöhnung mit dem Fürsten Bismarck gedankt haben, worauf der Kaiser erstaunt fragte: Auch im Namen der Armee?

Der deutsch-russische Zolltarif dürfte in den nächsten Tagen im „Reichs-Anzeiger" publiciert werden, damit sich die Interessenten über die Vereinbarung vor der parlamentarischen Entscheidung äußern können.

(:) **Paris,** Donnerstag, 1. Febr. Aus offiziöser Quelle wird die Meldung mehrerer englischer Blätter dementiert, welche besagte, daß die französische Regierung Befehl gegeben habe, Timbuktu wieder zu räumen. Heute wird das Kolonialamt über die Besetzung von Timbuktu in der Kammer und im Senate Bericht erstatten.

‖ **London,** Donnerstag, 1. Febr. Der „Standard" schreibt, es sei nutzlos, die Bedenklichkeit der Lage in Italien länger verschweigen zu wollen. Die Lage sei durch den persönlichen Mangel an Volkstümlichkeit des Königs und durch die Vertagung der Kammer noch verschlimmert worden.

† **Madrid,** Donnerstag, 1. Febr. In Alanis (Sevilla) haben sich die Feldarbeiter der Ländereien bemächtigt und diese unter sich verteilt. Die Stadt ist von Truppen besetzt.

* Düsseldorf, 31. Jan. Die Reichsbank erniedrigte heute ihren Privatzinsfuß von 2¾ auf 2¼ pCt.

Neuß, 1. Februar. (Telegr.) Weizen, kleiner 15,10, engl. Sorte 1. Qual. 14,60, 2. Qual. 14,10, Roggen, 1. Q. 12,60, 2. Qual. 11,60. Hafer, alter 18,00, neuer 16,20. Raps, 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 30,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 49,00, Rüböl faßweise 50,50. Preßkuchen, 1000 Ko. 116,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Köln, 31. Jan. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,00—15,50 B., fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,75—14,50 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 16,00—17,00 B., fremder 16,00—17,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 14,10, Roggen 12,50—12,80, Gerste 00,00, Hafer 00,00. Zufuhr: 10 Sack Weizen, 39 Sack Roggen, 00 Sack Gerste, 00 Sack Hafer. Heu M. 11,00—14,00, Roggenstroh 6,60, Weizenstroh 5,00 die 100 Kilo.

* Dinslaken, 30. Jan. Amtlicher Marktbericht. Auf dem heutigen Rindviehmarkte standen 478 Stück, meist schweres Milchvieh; weniger Jungvieh und Bullen. — Der Handel war lebhaft. Das Milchvieh fand zu guten Preisen raschen Absatz, dagegen herrschte geringe Nachfrage nach Rindern und Bauzen, so daß dieselben einen kleinen Ueberstand lieferten.

Der Schweinemarkt war gut gut beschickt namentlich mit Zuchtvieh.

Folgende Preise wurden notiert: fette Ware 51 bis 54 Mark für den Centner Schlachtgewicht, Saugschweine 3 bis 3,50 Mark und Faselschweine 2 bis 2,50 Mark pro Alterswoche. Nächster Markt: 13. Februar 1894.

Berlin, den 31 Januar.

Bank Aktien.			
Aachener Diskonto	116,80	Essener Kredit	127,80
Barmer Bankverein	116,50	Köln Wechsler-Bank	97,60
Berg.-Märk. Bank	127,50	Nationalbk. f. Deutschl.	106,75
Berliner Handels-Ges.	132,40	Norddeutsche Bank	125,50
Berliner Intern. Bank	—	Preuß. Bodenkred.-Bk.	126 50
Darmstädter Bank	131,75	Oesterr. Kredit	218,50
Deutsche Bank	157,30	Reichsbank	151,25
Diskonto-Gesellschaft	176,50	Russ. Bank f. H.	—
Dresdener Bank	155.20	Schaafhausen. Bankv.	114,40
Eisenbahn-Aktien.			
Aachen-Mastrichter	65,25	Oesterr. Staatsbahn	122 90
Dortmund Enschede	111,90	Oesterr. Südbahn	—
Dux-Bodenbach	248,80	Ostpreuß. Südbahn	75,70
Gotthardbahn	152,90	Prince Henri	62,25
Ital. Mittelmeer-Bahn	77,75	Russ. Südwestbahn	77,10
Lüttich-Limburg	33,50	Schweizer Centralbahn	117,60
Lüttich-Büchen	137,25	Warschau-Wiener	231,25
Mainz-Ludwigshafen	113,00	Werra-Bahn	50,10
Marienburg-Mlawka	75,60		
Industrie-Papiere.			
Arenberger Bergwerk	408,00	Herbrand Waggon	102 00
Allgem. Elektr.-Werke	137,10	Hibernia Bergwerk	118 20
Berzelius	117,25	Hugo	138 50
Bochumer Guß	124,40	Kölner Bergwerk	140,50
Concordia Bergwerk	81,75	Königs- u. Laurahütte	115 00
Dannenbaum	93,00	König Wilhelm St. P.	163,50
Dortmunder Union	55,30	Phönix A	118,75
Düsseldorfer Chamotte	77,00	Rhein Nassau Bergw.	62 10
Düsseldorfer Draht	49,50	Ravensb Spinnerei	128,00
Düsseldorfer Waggon	133,00	Rhein. Westf. Industrie	85,00
Düsseld. Höfelbrauerei	127,50	Stollb. Zink-Aktien	33,50
Eschweiler Bergwerk	80,75	Stollb Zink-Akt. St. P.	100,90
Gelsenkirchen Bergwerk	146,60	Trust Dynamit	131,25
Gerresheimer Glashütte	114,50	Westfälischer Draht	105,90
Harpener Bergbau	134,80	Wurmrevier	95,60
Deutsche Fonds.			
4% Reichsanleihe	107,50	3½% Preuß Konsols	101,10
3½% Reichsanleihe	101,00	3% Preuß Konsols	—
3% Reichsanleihe	86,10	3½ Consols neue	—
4% Deutsche R A. neue	—		
4% Konsols preuß.	107,40		

Düsseldorf, 1. Febr. Rheinst. 1,75 — 0,01. Wind SO. Therm. + 2½. Barom. 27—10.

Mannh., 31. Jan.	1,98 — 0,01	Coblenz, 31. Jan.	1,82 — 0,01
Mainz, 31. Jan.	0,20 — 0,02	Trier, 31. Jan.	1,30 — 0,04
Bingen, 31. Jan.	0,96 — 0,02	Köln, 31. Jan.	1,74 — 0,01
Caub, 31. Jan.	1,12 — 0,02	Ruhrort, 31. Jan.	1,42 — 0,08

„Unsere Frauen und Mädchen

„würden sich nicht soviel über Bleichsucht und Nervosität „beklagen, wenn sie Malzkaffee trinken wollten" sagt Pfarrer Kneipp. — Nur Kathreiner's Kneipp Malzkaffee mit Bild und Unterschrift des Herrn Pfarrer Kneipp ist das echte Fabrikat. 870

Kirchliche Nachrichten.

St. Andreaskirche. Die Franziskus-Xaverius-Andacht und Predigt ist am Feste Maria Reinigung nicht abends 7 Uhr, sondern wird mit der Nachmittags 4 Uhr beginnenden Andacht verbunden.

St. Maxkirche.

Freitag, am Feste Mariä Lichtmeß ist morgens ½10 Uhr feierliches Hochamt, vor demselben die Kerzenweihe und Umzug durch die Kirche; nachmittags nach der Andacht Halssegnung.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Lehrergehälter und Armenspenden für die Gemeinde Erkrath pro Februar d. J. findet am Samstag, den 3. Februar 1894, nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Wirtes Krautstein in Erkrath statt.

Gerresheim, 31. Januar 1894.

Der Gemeindeempfänger **Hoegen.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben u. Tod hat es gefallen, heute Morgen 9½ Uhr unsere liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, die christliche Jungfrau

Katharina Maria Braun,

nach langem, mit Geduld ertragenem Herzleiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente unserer hl. Kirche durch einen sanften Tod im Alter von beinahe 28 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rahm, Düsseldorf, Kirdorf, Frankfurt am Main, den 30. Januar 1894.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Februar d. J., morgens 9½ Uhr statt. Die feierlichen Exequien werden Montag, den 5. Februar d. J. in der Pfarrkirche zu Angermund abgehalten. Alle Freunde u. Bekannte denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, sind hiermit freundlichst eingeladen.

Verlag der Theissing'schen Buchhandlung in Münster i. W.

Jedem Gebildeten

wird empfohlen:

Annegarn's

Weltgeschichte.

6. Auflage, 7. und 8. Band:

Die neue Zeit

a) **vom westfälischen Frieden bis zum Sturze Napoleons**
c) **von da bis zur Gegenwart (1893).**

Preis des Bandes brochiert à M. 2.—, beide Bände zusammen in elegantem Halbfranzband gebunden M 5.75.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlang. per Postk. die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a./N. 741

Alle christlichen Arbeiter

werden hierdurch für

Freitag, den 2. Februar, abends 8½ Uhr,

in das St. Paulus-Haus, **Louisenstraße 33,**

zu einer

Besprechung

der **Gewerbegerichts-Wahlen** eingeladen.

Gute neue Sofa's in Nessel gearbeitet zu **23, 25, 34, 40** M. 1 Kameeltaschen Sofa statt **110** M. für **80** M. unt. Garantie zu verk. Markus Klosterstr. 81. 899

2 Schlüssel

an einem Bande in der Hohestraße verloren gegangen. Man wolle dieselben auf der Expedition ds. **Blattes** gegen Belohnung abgeben.

Jeder Herr,

der einen eleganten, bequemen und sehr haltbaren Stiefel kaufen will, wird gebeten, unseren beliebten Stiefel Nr. 103 zu versuchen. Wir führen denselben mit englischen Absätzen, aufgesteppter Kappe, mit Ia. Wichslederbesatz, unter Garantie der Haltbarkeit.

Das Paar kostet nur M. 8,50.

E. Juppen Nachf.,

Elberfelderstraße 8.

Mit dem heutigen Tage

geht mein seit 22 Jahren bestehendes Manufakturwaren - Detail - Geschäft auf meine beiden ältesten Söhne über, welche dasselbe unter der Firma:

Gebrüder Hartoch

weiterführen werden. Mit bestem Danke für das mir allseitig geschenkte Vertrauen, bitte ich, dasselbe auch auf meine Söhne übertragen zu wollen.

Hochachtend

Sal. Hartoch.

Laut obiger Mitteilung übernehmen wir mit dem heutigen Tage das bisher unter der Firma „S. Hartoch“ bestehende

Manufakturwaren - Detail - Geschäft

unseres Vaters und führen dasselbe unter der Firma:

Gebrüder Hartoch

weiter. Wir werden — treu den bisherigen Grundsätzen unseres väterlichen Geschäftes — nach wie vor bestrebt sein, durch

entgegenkommende und reelle Bedienung

uns das Vertrauen und Wohlwollen der geehrten Kundschaft zu erhalten und weiter zu erwerben.

Hochachtend

Simon Hartoch, Theodor Hartoch,

Inhaber der Firma

Gebrüder Hartoch.

Breidenbacher Hof.

An den 3 Karnevalstagen:

Grosse Familien-Table d'hôte mit Tafelmusik.

Sonntags u. Dienstags um 1¼ Uhr, Montags wegen des Zuges um 12¾ Uhr.

Preis pro Couvert 4 Mark.

Von 6 Uhr abends ab finden in den oberen Räumlichkeiten:



Grosse

karnevalist. Konzerte



statt,

ausgeführt von der Kapelle des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39.

Entree Sonntags und Dienstags 1 Mark, Montags 1,50 Mark pro Person.

Passe-partouts zu 3 Mark pro Person sind bei dem Portier des Hotels zu haben.

Hotel Heck.

An den 3 Karnevalstagen um 1 Uhr 11 Minuten:

Grosse Extra-Table d'hote

mit Tafel-Musik.

Nachmittags von 6 Uhr 11 Sekunden an:

Grosses

Karnevalistisches Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Niederrhein. Füsilier-Regiments Nr. 39.

Eintrittskarten hierzu kosten à Person täglich M. 1,50, **wovon jedoch M. 1,—** vom Kellner **zurückvergütet wird,** gegen Zurückgabe der Karte durch Anrechnung auf den Verzehr. Passe-partout für die 3 Tage, **gültig für 1 Person,** sind à M. 1,50, Familien-Passe-partout, **gültig für 4 Personen,** à M. 4,00 beim Portier bis Sonntag Nachmittag 5 Uhr zu haben. 896

Telephon 914 — Flingerstr. 33



Prachtware! **Prachtware!**

Prachtvoller lebender

Nieuwedieper Schellfisch

in Fischen von 2 bis 5 Pfund schwer, billigst,

Norderneyer, großen 25 Pfg., kleinen 18 Pfg. das Pfund, **Kabeljau** Pfd. 35 Pfg., im Schnitt 45 Pfg., mittel u. große **Schollen** 25 u. 35 Pfg.

feinsten Ostender

Steinbutt und Seezungen

billigst.

Tafel-Zander Pfund 75 Pfg., **Karpfen** Pfund 70 Pfg., **extra frische feinste Brathäringe, 5 Pfund nur 40 Pfg.,** neuer getrockneter, gewalzter und geweichter **Stockfisch** und **Tittlinge** zu billigsten Preisen, **neuen fetten Nord-Laberdan** Pfund 40 und 50 Pfg., **echte süße Monnickendamer Bratbückinge, große süße Holländer Bratbückinge, Dtzd. 45 Pfg.,** korbweise billigst.

Täglich frische Sendung feinster

Seeländer Austern

(exquisiter Qualität), Dutzend 2 Mark.

Täglich frische Sendungen prima Kieler

Fettbückinge,

Kiste (50 Stück) 1 M., bei 5 Kisten à 95 Pfg., bei 10 Kisten à 90 Pfg.,

prima Kieler Sprotten,

Kiste 1,10 M., bei 5 Kisten 1,05 M., im Detail Pfd. 60 Pfg., **ff. geräucherter Spick-Aal, Speck-Flundern** Pfd. 60 Pfg., **neue extra größte Riesen-Lachshäringe,** Stück 20 Pfg.

Ewald Diederichs,

33 Flingerstraße 33. **Telephon 914.**

Endgültig Mittwoch, den 7. cr. und folgende Tage

Ziehung der großen Geldlotterie, Lose à 4 M. 50 Pf., (Aufs 2 Los ein Treffer.)

Hauptgewinne: **300 000, 200 000, 100 000, 80 000, 60 000, 50 000, 40 000, 30 000 Mark.**

Gold- u. Silber-Lotterie in Massow, Ziehung in Stettin den 15. u. 16. Febr. c., per Los **1 M.,** 11 Lose 10 M.

Hauptgewinne M. 50 000, 25 000, 10 000, 2 à 5000, 3 à 4000, 4 à 3000 etc. **bar.**

Große Lotterie Kinderheilstätten Salzungen, Ziehung **8., 9., 10. März** c. **p. Los 1 M., 11 Lose 10 M.**

Hauptgewinne Mark 50 000, 10 000. 5000, 3000, 2000, 3 à 1000 etc.

Freiburg. Münsterbaugeldlotterie, Zieh. am 12. u. 13. April, per Los **3** M.

Geldgewinne M. 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 10 à 1000, 20 à 500 etc.

Rote Kreuzlotterie, Lose à 3 M., Zieh. am 18., 19. u. 20. April c.

Geldgewinne M. 50 000, 20 000, 15 000, 10 000, 5000, 2 à 2000, 5 à 1000 etc.

Stettiner Pferdelotterie, per Los 1 Mark, 11 Lose 10 Mark.

Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft

Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenheunen 15, Tel. 1376.

Katholischer Gesellen-Verein in Hilden.

Mitteilung u. Einladung für die passiven Mitglieder.

Infolge anderweitiger Benutzung des Vereins-Lokals findet die

2. närrische Sitzung

am Sonntag, den 4. Febr. 1894

bei unserem passiven Mitgliede Herrn **Michael Tillmanns** statt.

Zur Aufführung gelangt: **„Der Zukunftsstaat in Wort, Bild und Gehenl“ frei nach Bebel und noch mehr närrisches Zeug.** Anfang 6 Uhr 11 Minuten.

Der Vorstand.

Fastnachts-Sonntag, 4. Febr. findet bei mir

Ball



statt, wozu ergebenst einladet 892

Franz Jägers,
Bockum.



Echte süße Monickendammer

Bratbückinge,

lebend frischen **Schellfisch,** Kabeljau, Hecht, Schleien, Karpfen, Seezungen, Backfisch, neuen Nordlaberdan, gewässerten Stockfisch und Tittlinge, Sardellen, Sardinen, beste holländ. Heringe, Bismarckheringe, Rollmöpse, Kieler Sprotten, Bückinge, alle Sorten feinsten **Käse** empf.

Karl Klees,

3 Herzogsstr. Herzogsstr. 3.

Submission.

Die Lieferung der für die Rheinischen Provinzial-Anstalten in der Zeit vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 erforderlichen und nachstehend bezeichneten Gegenstände soll im Submissionswege vergeben werden:

9400 kg	Griesmehl.	5800 kg	gedörrte Pflaumen.
17 230 „	Hafergrütze.	8650 „	Bohnen-Kaffee, ungebr., (pro 1. April bis 1. Okt. 1894).
11 800 „	Gerstengrütze.	4500 „	Kochzucker (Stampf Raff.)
750 „	Gerstengraupen, Ia. Perl.	3050 „	Raffinadezucker i. Würfeln.
10 730 „	do. mittelfeine.	450 „	do. in Broden.
8500 „	do. ordinäre.	32 200 „	weiche (Kron-) Seife.
12 300 „	Reis, mittelfeiner.	11 790 „	harte (Kern-) Seife.
15 400 „	do. ordinärer.	1030 „	Roßschweifhaare.
400 „	Sago (Tapiocca).	1420 „	Strickgarn von Wolle.
780 „	Nudeln Faden-.	20 „	Strickgarn v. Baumwolle.
5230 „	do. Band-.	5150 „	Rauchtabak, geschnitten.
575 „	Maccaroni.		
42 220 „	gedörrte Erbsen.		
29 100 „	do. weiße Bohnen.		
22 220 „	do. Linsen.		

Der öffentliche Submissionstermin ist auf **Montag, den 26. Februar 1894, vormittags 10 Uhr,** im Ständehause hierselbst Zimmer Nr. 28 anberaumt.

Die Submissionsbedingungen nebst dem Massenverzeichnis für die einzelnen Anstalten können im Ständehaus, Zimmer Nr. 28 eingesehen oder gegen Zahlung von 50 Pfennigen Gebühren bezogen werden.

Reflektanten werden ersucht, ihre versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote nebst Proben vor dem obenbezeichneten Termin an den Landesdirektor der Rheinprovinz zu Düsseldorf, Ständehaus einzusenden.

Die den Vorschriften der Submissions Bedingungen nicht entsprechenden Angebote bleiben unberücksichtigt.

Düsseldorf, den 23. Januar 1894.

887 **Der Landesdirektor der Rheinprovinz.**



Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Visitenkarten-Täschchen, Damentaschen, Geld-Courier, Umhängetaschen, Reisekoffer, Reisetaschen, Plaidriemen, Schirm- u. Stock-Hüllen Leder Gürtel, Eau de Cologne, Reise-Necessaires, Wachsperlen-Halsbänder

zu Fabrikpreisen.

Christ. Bertram, gegr. **1848,**

Hoflf., Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37. Fabrik feiner Seifen u. Parfümerien.

Karnevals-Verein

„Kaffeepöttche“





III. Jahrgang.

Motto: „He jöft et kene Muckefuck“.

Freitag, den 2. Februar 1894, abends 8 Uhr 11 Min.:

Letzte grosse

Gala-Damen-Sitzung,

im Prunk-Saale des Katholischen Vereinshauses (Eingang Poststraße).

Kassapreis **50 Pfg.** à Person.

NB. Die Damen werden gebeten, in karnevalistischem Kopfputz zu erscheinen.

Zu dieser Sitzung haben **die besten Redner** ihr Erscheinen zugesagt.

Der Xler Rat.

„Zum weißen Engel“.

Freunden, Gönnern und verehrlichen Vereinen die Nachricht, daß ich meine

Restauration

Derendorferstraße 41

käuflich an Herrn **L. Taubach** übergeben habe. Für das mir bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch gütigst auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtend

H. Kleff.

Bezugnehmend auf obige Annonce werde ich mich bestreben, mir das Vertrauen meiner Gäste zu erhalten und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

Ludwig Taubach.

Bekanntmachung.

Die Brautleute Peter Hubert Neunzig, Stellmacher und Sibilla Sonnen, ohne Geschäft, beide in Himmelgeist wohnend, haben durch Ehevertrag vom 10. Januar 1894, abgeschlossen vor dem Königlichen Notar Jüssen zu Benrath vereinbart, daß in ihrer Ehe die allgemeine Gütergemeinschaft, sowohl in Ansehung des gegenwärtigen als zukünftigen, beweglichen und unbeweglichen Vermögens, gleich viel unter welchem Titel, sei es durch Kauf, Tausch, Erbrecht, Schenkung oder sonst sie zu dessen Besitz gelangen, oder solches schon besitzen, statthaben soll.

Ein beglaubigter Auszug aus dem Ehe-Vertrage ist heute im Sitzungssaale des hiesigen Amtsgerichts an die dafür bestimmte Tafel angeheftet und öffentlich ausgehängt worden.

Gerresheim, 29. Januar 1894.

Straßmann,
Königl. Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor Notar Schmitz zu Gerresheim vom 17. Januar 1894 haben die Brautleute Karl Weber, Ackerer und Viehhändler zu Vennhausen und Gertrud Dübgen, ohne besonderes Geschäft zu Flingern vereinbart, daß unter ihnen in ihrer Ehe nur eine Gemeinschaft der Errungenschaft stattfinden soll, entsprechend den Bestimmungen des Art. 1498 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Ein beglaubigter Auszug aus dem Ehevertrage ist heute im Sitzungssaale des hiesigen Amtsgerichts an die dafür bestimmte Tafel angeheftet und öffentlich ausgehängt worden.

Gerresheim, den 29. Jan. 1894.

Straßmann,
Königlicher Gerichtsschreiber.

Ein flinker Junge

für eine Stunden des Tages (Mittags) für leichte Arbeit sofort gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Patente u. Musterschutz aller Länder billig. Rath gratis durch Wan.-Friedrich, Ingenieur u. Patentanwalt, Düsseldorf.

Plakate aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

Total-Ausverkauf

wegen Verlegung meines Geschäftes nach Flinger- und Bergerstrassen-Ecke.

Dieser **erste Ausverkauf** seit dem langjährigen Bestehen des Geschäftes bietet eine aussergewöhnlich seltene Gelegenheit zum wirklich billigen Einkauf der besten Qualitäten aller **Manufakturwaren** und **Damen-Konfektion.**

Besonders beachtenswert beim Einkauf von **Ausstattungen** und zur Deckung des Bedarfs für die **Kommunion** und **Konfirmation.**

Die täglich eintreffenden **Neuheiten** in

Kleiderstoffen, Jaquettes, Capes, Promenades

gelangen, ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert, ebenfalls zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** zum Ausverkauf

Die Ausverkaufs-Preise sind in blauer Schrift neben den früheren Preisen deutlich vermerkt.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit. Der Verkauf findet nur gegen bar statt.

Die Preise sind streng fest.

DÜSSELDORF, 11 Marktplatz. **J. Bischoff,** **DÜSSELDORF, Marktplatz 11.**

Städtische Tonhalle.



Donnerstag, den 1. Febr.:

Grosse

Masken-Redoute.

Anfang präcise 8½ Uhr abends.

Eintrittspreis abends an der Kasse Mark 1,25.

Billets im Vorverkauf à M. 1,— bei **August Abels,** Marktstrasse 5; **Wilh. Bethan,** Königs-Allee; **Cl. Custodis,** Thurmstrasse; **Lindau & Winterfeld,** Bismarck- und Oststrassen-Ecke; **Jean Waldmeier,** Alleestrasse 21; **Jos. Wolf,** Hunsrücken 32; **W. Zengerly** Mittelstrasse 10. 830

Am alten Berg.-Märk. Bahnhof, vis-à-vis der Königs-Allee.



Weidauer's grösste Menagerie des Continents

giebt Wochentags

Zwei Vorstellungen, 5 und 8 Uhr.

Sonntags:

Drei Vorstellungen, 4, 6 und 8 Uhr.

In jeder Vorstellung Dressur mit 6 Königslöwen, den indischen Riesen-Elephanten, sowie Fütterung der Raubtiere.

Passe-partout-Billets auf die Dauer von 4 Wochen sind an der Kasse zu haben. **H. Weidauer.**

Männer-Gesang-Verein „Eintracht,"

Düsseldorf-Mörsenbroich.

Sonntag, den 4. Februar 1894, abends 6 Uhr,

findet im Saale des Herrn **Ludwig Greven** zu Mörsenbroich

Grosser

Masken-Ball





statt.

Die verehrl. passiven Mitglieder sowie Freunde des Vereins sind hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Die schönste Maske erhält einen Preis.

Entree 30 Pfg. Tanzen frei. Getränke nach Belieben.

Gesang-Verein „Eintracht," Rath.

Motto: „Mer wähle, wat mer welle".

Fastnachts-Sonntag

findet im Lokale des Herrn **Kels** „am Opferhaus"



Theater und Ball



statt.

Anfang abends 7 Uhr. Entree für Nichtmitglieder 0,30 Pfg. à Person.

Die Herren passiven Mitglieder sind hierzu nebst Familie eingeladen.

874 **Der Vorstand.**

Jagdschutz-Verein der Rheinprovinz,

Lokal-Verein Düsseldorf.

☞ **Hasen** dürfen nicht mehr verkauft werden. Zuwiderhandelnde werden zur gerichtlichen Bestrafung gezogen. 868

Düsseldorf, den 1. Februar 1894. **Der Vorstand.**

Man verlange überall:

Doerings-Seife

die beste der Welt. *mit der Eule.*

Centralheizungen jeder Art. **Nied. Dampfheizungen, Wasserheizungen Luftheizungen.**

Franz Halbig, Ingenieur,

(früher langjähriger Oberingenieur und technischer Leiter der Firma Gebr. Poensgen.)

Düsseldorf

empfiehlt sich zur Lieferung von

Comb. Heizungen Dampfluftheizungen, Wasserluftheizungen u. s. w. Hochdruck- und Abdampfheizungen für Fabriken.

Be- und Entlüftungsanlagen, Dampf-Wasch- und Dampf-Kochküchen-Einrichtungen, Pumpwerke, Wasserleitungs-Arbeiten jeder Art, den weitgehendsten technischen und sanitären Anforderungen entsprechend u. s. w.

Reparaturen, Instandhaltung (Revisionen), sowie Umbauten alter Anlagen werden billig und reell berechnet und strenge (mögl. persönlich von mir) überwacht. 832a

Bureau und Werkstätte: **Thalstrasse 106.** Kostenanschläge, Projekte etc. kostenlos.

Ausschank VAN HOUTENS CACAO



pr. Tasse 10 Pfng.

Karlsplatz 20, bei der Mittelstr. und **Wehrhahn 13.**

98

Bekanntmachung.

Die zur Ausgabe gelangenden 400 000 Lose à 1 Mark der

großen

XIX. Stettiner Pferde-Verlosung,

Ziehung am 8. Mai 1894.

Hauptgewinne:

16 kompl. bespannte Equipagen mit 200 Pferden,

851 insgesammt 2912 Gewinne,

sind von uns übernommen und kommen von heute ab zur Ausgabe.

Die Lose und der Vertrieb derselben sind bis heute im Bereich der Preuß. Monarchie, außerdem im Herzogtum Braunschweig, sowie der Hansastadt Lübeck genehmigt.

Anfragen wegen Uebernahme einer Verkaufsstelle, sowie auf den Losvertrieb bezügliche Korrespondenzen sind zu richten an eines der Bankhäuser

Karl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal.

Rob. Th. Schroeder, Lübeck.

☞ Einer besonderen behördlichen Erlaubnis zum Vertrieb der Lose bedarf es nicht.

J. Hüllstrung & Co.,

Kohlen, Koaks u. Briketts,

gegründet 1860, Lager und Comptoir: **Berger Allee 7.**

Hauptvertrieb der Separations-Produkte der Zeche **„Herkules,"** halten sich in allen **besseren, nicht schwalchenden und steinfreien** Sorten dieser und anderer Zechen, für Haus- und Küchenbrand, gewöhnliche und Regulier-Oefen **jeden Systems,** Central-Feuerungs-Anlagen, **Bäckereien und Schmiedereien,** zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. 877

Fernsprech-Anschluß Nr. 488. Fernsprech-Anschluß Nr. 488

Lehrling für Back- und Konditorei gesucht. 882
Th. Steintjes, Ost- u. Steinst.-Ecke

---

2. Etage zu vermieten. 881
Immermannstr. 56.

Tafelhonig!!

Versende unter Garantie den feinst. **Bienenhonig** in Blechdosen von 9 Pfd. netto für 6 M. fko. Nicht Gefallendes nehme zurück.

Bienenz. Schwarte in Werlte. 883

Echte süße **Bratbückinge,** alle Sorten **Fluß- u. Seefische,** neuen Laberdan, Tittlinge 2c. empf.

Eduard Hendrichs,

22 Wehrhahn 22, vis-à-vis der Oststraße.

Jeden Freitag Markt Kirchplatz.

Städtische Tonhalle.

Fastnachts-Sonntag, -Montag und -Dienstag, nachmittags von 6 Uhr ab:



Karnevalistische

Reunion



mit Musik,

in allen oberen Sälen des Neubaues der Tonhalle.

Eintrittskarte à Person 1 Mark,

welche in den genannten Sälen **für Wein** in Zahlung gegeben werden kann.

Die Eintrittskarte berechtigt nur zum **einmaligen** Besuch der Reunion; für jeden ferneren Besuch muss eine **neue** Eintrittskarte gelöst werden.

Bier wird nicht verabreicht.

Diese **karnevalistische Réunion** steht mit den Maskenbällen im Kaisersaale etc. in **keinerlei Verbindung.** Zu beiden Festlichkeiten müssen besondere Eintrittskarten gelöst werden.

Louis Berz.

Städtische Tonhalle.

An den 3 Karnevalstagen, abends 8½ Uhr:

GROSSE



Masken-Bälle.



Eintrittskarten für Sonntag und Dienstag zu **M. 1,** für Montag zu **M. 1,50** sind vorher zu haben bei: **Aug. Abels,** Marktstrasse 5; **Wilh. Bethan,** Königs-Allee; **Cl. Custodis,** Thurmstrasse; **Lindau & Winterfeld,** Bismarck- und Oststrassen-Ecke; **J. Waldmeier,** Alleestrasse; **J. Wolf,** Hunsrückenstrasse; **W. Zengerly,** Mittelstrasse.

Kassapreis: Sonntag u. Dienstag M. 1,25, Montag 2 M.

897



Lebende Rheinkarpfen, Hechte, Aale,

Seezungen, lebend frischen Schellfisch, Kabeljau, süße Bratbückinge, ferner Ia. grobkörnigen Ural-Kaviar, Bismarckheringe, ff. Sardellen, Sardines à l'huile, Kronen-Hummer, konservierte Früchte und Gemüse, Ia. Tafel-Feigen, Mandeln, Tafel-Rosinen, Apfelsinen, echte Aachener Printen, Groninger Honigkuchen, sowie ff. Gothaer Cervelatwurst, Lachsschinken 2c. empfiehlt

97 Oststr., E. Funder, Oststr. 97,

vis-à-vis der Kaiser Wilhelmstraße.

Ein ordentlicher 878

Sattler-Gehülfe

auf sofort gesucht.

Wilh. Konen, Himmelgeisterstr. 8.

Getragene Kleider,

Uniformen, Militär-Effekten werden angekauft von

Engelbert Maurer,

Schneidermeister, 39 Wallstraße 39

Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 30. Donnerstag, 1. Februar 1894 (Brigitta.) 28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Bestellungen auf das „Düsseldorfer Volksblatt" für **Monat Februar** zum Preise von 67 Pfg. mache man gefl. bei unserer Haupt-Expedition Bastionsstraße 14, oder bei den Zeitungsboten. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Abonnementsbeträge auf Wunsch **monatlich** abgeholt werden. Freunde und Parteigenossen bitten wir, mit uns für die Verbreitung des Blattes wirken zu wollen.

Mit Februar neu eintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die bis jetzt vorliegenden Fortsetzungen des Romans **„Die hübsche Miß Neville"** von Croker **gratis** nachgeliefert. Postabonnenten gegen Einsendung von 30 Pfg. Porto.

Redaktion und Verlag.

m. Eine Verschwörung gegen die kathol. Kirche in den Vereinigten Staaten.

Dem „Courrier de Bruxelles", einer sehr angesehenen katholischen Zeitung, gehen „von autorisierter Seite" Mitteilungen zu, die eine höchst bedrohliche Lage für die Katholiken in den Vereinigten Staaten enthüllen. Unter dem Namen „American Protective Association", gewöhnlich bezeichnet durch die Buchstaben „A. P. A.", hat sich nämlich dortselbst eine geheime Gesellschaft gebildet, die sich mit ganz außerordentlicher Schnelligkeit verbreitet und deren Verzweigungen sich heute schon von Newyork bis Colorado erstrecken. Die Mitglieder dieser Gesellschaft verpflichten sich durch feierlichen Eidschwur, gegen die katholische Kirche zu arbeiten, niemals für einen katholischen Kandidaten zu stimmen und niemals einem Katholiken Arbeit zu geben. Die Eidesformel hat folgenden Wortlaut:

„Ich schwöre und verpflichte mich feierlichst, niemals zu gestatten, daß ein römischer Katholik Mitglied dieser geheimen Gesellschaft wird! Ich werde all meinen Einfluß aufbieten, um die Fortschritte des Protestantismus auf der ganzen Welt zu begünstigen! Ich werde, solange ich einen Protestanten finden kann, niemals einen Katholiken anstellen oder beschäftigen! Ich werde niemals zum Bau oder zur Unterhaltung einer katholischen Kirche, Kapelle oder eines katholischen Instituts beisteuern! Ich werde alles thun, um die Macht des Papstes zu untergraben und zu brechen! Ich werde niemals die Ernennung oder Wahl eines römischen Katholiken zu irgendwelchem Amt oder Posten erleichtern, und werde niemals für einen solchen meine Stimme abgeben! Ich werde stets nur für Protestanten stimmen und aus allen meinen Kräften dahin wirken, daß die Regierung in ihren Händen erhalten bleibe! Alles das verspreche und schwöre ich feierlichst, so wahr mir Gott helfe!"

Man sieht, daß es auf eine vollständige Aechtung des katholischen Elementes abgesehen ist. Der Katholik soll nicht nur von der Teilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten ausgeschlossen, sondern auch der Mittel zur Gewinnung seines Lebensunterhaltes beraubt werden.

Die „A. P. A." hat sich mit Blitzesschnelle verbreitet. In den Städten und auf dem Lande gewinnt sie tagtäglich neue Anhänger, denn die Propaganda wird mit ebensogroßer Energie als Geschicklichkeit gehandhabt. Man gründet in den einzelnen Gemeinden wöchentlich einmal erscheinende Zeitungen, welche den weltlichen Klerus sowohl wie auch die religiösen Orden mit den niederträchtigsten Verleumdungen verfolgen und unablässig die Katholiken beschuldigen, sich verschworen zu haben, um die Staatsgewalt an sich zu reißen. Neben dieser Propaganda durch die Presse und durch Flugschriften geht man auch durch Veranstaltung von Konferenzen gegen die Katholiken vor. Unter den Aposteln des Hasses und der Zwietracht, welche die „A. P. A." bis in die kleinsten Dörfer entsendet, befinden sich leider auch einige unglückliche, abgefallene Priester, die sich zu Handlangern dieser geschworenen Feinde der Kirche erniedrigt haben. Es läßt sich leicht begreifen, welchen Eindruck die Erklärungen dieser gesunkenen Existenzen auf die Massen hervorbringen. Die schrecklichsten Verleumdungen, die widersinnigsten Erfindungen gewinnen für die unwissende Menge eine wirkliche Autorität, wenn sie aus dem Munde eines Mannes kommen, der sich als katholischer Priester ausgeben kann!

Die Dinge sind bereits so weit gediehen, daß an gewissen Orten, wo die „A. P. A." viele Anhänger besitzt, der Priester als Ordensmann sich nicht mehr auf der Straße zeigen kann, ohne von dem fanatisierten Mob gröblich beschimpft zu werden. Auch nach anderer Richtung hin macht sich die Thätigkeit der „A. P. A." bereits bemerkbar. Von allen Seiten hört man, daß die katholischen Arbeiter von ihren Arbeitgebern entlassen werden, und da in dieser Zeit der Krisis Arbeit nur schwer zu finden ist, so sieht sich die Mehrzahl dieser Unglücklichen dem Elende preisgegeben. Wenn, wie leider zu befürchten ist, die antikatholische Bewegung noch weitere Fortschritte machen sollte, dann würde die Lage der katholischen Arbeiter unhaltbar werden. Auch auf dem Gebiete der Wahl hat die „A. P. A." ihren Einfluß schon zur Geltung gebracht. Der überraschende Erfolg der Republikaner im November vor. Jahres muß zum großen Teile den Wühlereien dieses Geheimbundes zugeschrieben werden, und es ist sehr zu fürchten, daß die Sektierer, wenn sie bei den nächsten Wahlen den Sieg der republikanischen Partei sichern helfen, zum Lohne dafür eine gegen die Katholiken gerichtete Schulgesetzgebung bewilligt erhalten werden.

Um die Entstehung dieser bedrohlichen Bewegung zu begreifen, muß man sich vor allem vergegenwärtigen, daß das amerikanische Volk von irgendwelchen gesetzlich geregelten Beziehungen zwischen Staat und Kirche absolut nichts wissen will, und daß der Amerikaner mit argwöhnischer Zähigkeit an seinem Schulregime, auf das er sehr stolz ist, festhält. Jeder Versuch, an dem bestehenden Regime zu rütteln, jede auch noch so unschuldige Bewegung in diesem Sinne wird notwendigerweise einen wahren Sturm des Vorurteiles, des Hasses und der Feindschaft entfesseln. Vor etwa drei Jahren nun sprach sich anläßlich einer in Minneapolis stattfindenden Lehrerversammlung ein bekannter, katholischer Prälat zugunsten der Christianisierung der Staatsschule und ihrer Verschmelzung mit der katholischen Schule aus: Kirche und Staat sollten gemeinschaftlich die Oberleitung ausüben. Trotzdem sich von 77 amerikanischen Bischöfen sofort 72 für die Aufrechterhaltung der bisherigen Einrichtung aussprachen, war man in protestantischen Kreisen doch bereits mißtrauisch geworden, und als bald darauf zwei katholische Schulen in Staatsschulen umgewandelt wurden, da begann die Unruhe schon um sich zu greifen. Inzwischen aber hatte man die Sache bereits ausgebeutet, man posaunte in alle Lande: Die Kirche will sich der Schule, die Kirche will sich des Staates bemächtigen! Man ging sogar so weit, zu behaupten, daß die Entsendung des apostolischen Legaten keinen anderen Zweck habe! Amerika müsse also vor der Herrschsucht der römischen Kirche geschützt werden, und die angebliche Notwendigkeit dieses Schutzes lieferte den Vorwand und den Namen für den neuen Geheimbund, die American Protective Association. Der Ausgang dieser antikatholischen Bewegung läßt sich zur Stunde noch nicht absehen; kein Mensch vermag zu sagen, ob sie sich bald wieder beruhigen wird, oder ob sie den Anfang eines langen und furchtbaren Kampfes bedeutet. So viel scheint leider sicher zu sein, daß eine halbhundertjährige Arbeit verloren ist; die Vorurteile, die man beseitigt glaubte, sind mit äußerster Leidenschaft aufs Neue erwacht, der sektiererische Fanatismus reckt sich bedrohend empor, die Kirche ist verdächtig geworden, man betrachtet sie als eine Gefahr für die Nation. Mögen die amerikanischen Katholiken sich ihres Namens würdig erweisen und im Kampfe und in der Verfolgung neue Kraft schöpfen: Gott wird sie nicht verlassen.

Vermischtes.

* Zürich, 30. Jan. Vorgestern Abend hat in der Vorstadt Außersihl eine Versammlung stattgefunden, die eine Besprechung der aufrührerischen Bewegung in Sizilien zum Gegenstand hatte. Nach Schluß der Versammlung zogen ungefähr 150 Italiener unter Führung deutscher Unabhängiger mit roten Fahnen vor das in der Bahnhofstraße gelegene Gebäude, in dem sich das italienische Konsulat befindet, und veranstalteten hier eine Demonstration. Obgleich das eiserne Eingangsthor des Gebäudes bald geschlossen wurde, sollen Steine in den Hausflur geschleudert worden sein. Die Polizei zerstreute in kurzer Zeit die Ansammlung und verhaftete 15 Tumultuanten, darunter vier deutsche Unabhängige. Einer der Unabhängigen, der Schreiner Semlin, wurde durch Säbelhiebe schwer verwundet. — Wie der „Voss. Ztg." ein eigener Drahtbericht aus Zürich meldet, wurde die Polizei von der vor dem italienischen Generalkonsulat angesammelten Menge umzingelt und mit Fäusten und Stöcken bedroht. Als schließlich die Polizisten thätlich angegriffen wurden, zogen sie blank und hieben um sich, so daß es ihnen gelang, Verhaftungen vorzunehmen. Von dem Geheul der Volksmenge verfolgt, zogen sie sich zurück, die Verhafteten nach sich schleppend, in der freien Hand die gezogene Waffe. Das schweizerische Publikum verhielt sich auffallend ruhig, schlug sich zuletzt aber auf Seite der Polizei, und es wäre bald zu Thätlichkeiten gegen die deutschen Arbeiter gekommen, die in großer Zahl ihren italienischen Genossen Beistand leisteten. Strömender Regen machte um 6 Uhr dem widerlichen Auftritt ein Ende. 15 Verhaftungen wurden vorgenommen. Verletzt sind zwei Polizisten und einige Tumultuanten durch Säbelhiebe. Es bestätigt sich, daß die deutschen unabhängigen Socialisten den Krawall anstifteten und leiteten.

Zur strengen Untersuchung ist bereits der Bundesanwalt Scherb hier eingetroffen.

* Wien, 28. Jan. Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Post-Korrespondenzkarte in Oesterreich wurden dem Professor der Technischen Hochschule, Hofrat Dr. Emanuel Herrmann, besondere Huldigungen dargebracht. Die erste Anregung zur Korrespondenzkarte hatte der spätere Reichspostmeister Stephan auf dem Postkongreß in Karlsruhe 1865 gegeben, doch war sein den Delegierten mitgeteilter Aufsatz zunächst ohne Erfolg geblieben. Einige Jahre später führte ein Artikel des Professors Herrmann in der „Neuen Freien Presse" zur ersten Einführung einer sehr praktischen Form der Korrespondenzkarte in Oesterreich und bald folgten alle übrigen Länder.

Hofrat Herrmann macht jetzt folgenden neuen Vorschlag zur Einführung von Telegrammkarten als Zwischenstufe zwischen telegraphischem und brieflichem Verkehr: „Das Telegramm leidet heute noch an jenen Umständlichkeiten der Aufgabe und Abgabe, welche den Brief im vorigen Jahrhundert belasteten. So wie man damals den Brief am Postschalter aufgeben, die Taxe berechnen lassen und dann bar bezahlen mußte, ist heute die Aufgabe der Telegramme eine gleich umständliche. Wäre es aber gestattet, Telegramme von bestimmter kleinerer Wortzahl (zu etwa 10 und 20 Worten) auf besonders gefärbten oder bezeichneten Korrespondenzkarten oder in Kartenbriefen mit eingestempelten oder aufgeklebten Marken zu 20 oder 40 Kreuzer ganz so wie Briefe aufzugeben, nämlich in den nächstbesten Briefkasten zu werfen, und würden dann diese Karten oder Kartenbriefe vom Postamte vor anderen Briefen zuerst ausfortiert und sofort abtelegraphiert oder dem nächsten Telegraphenamt übermittelt, dann vom Abgabe-Telegraphenamt als Karten resp. Kartenbriefe ausgefertigt und im Wege der Post wie gewöhnliche Postsendungen zugestellt, dann wäre es möglich, viele Korrespondenzen ohne besondere Umstände mit geringeren Kosten und großer Zeitersparnis gegenüber Telegrammen, rekommandierten oder Expreßbriefen durchzuführen und würde besonders die Geschäftswelt bei ihrer Korrespondenz zwischen entfernten Orten davon ungemein starken Gebrauch machen."

Landwirtschaftliches.

÷ Gartenarbeiten im Februar.

(Nachdruck verboten.)

Blumengarten: Man beschneidet Ziersträucher und Sträucher und lüftet bei warmem Wetter vorsichtig die Decke der empfindlicheren Gehölze. Auch die Ueberwinterungskästen sind fleißig zu lüften; die Pflanzen sind, bei mildem Wetter, zu putzen und vorsichtig zu begießen. Dasselbe gilt von den Zimmerpflanzen, welche vor Zuglust und starkem Temperaturwechsel zu schützen sind. Sollen Zimmer gelüftet werden, in deren Fenstern Pflanzen ihren Platz fanden, so stelle man letztere, so lange die Fenster geöffnet sind, in die Nähe des geheizten Ofens. Die Blätter der Pflanzen sind, mit weichem Schwamm und warmen Wasser, recht oft vom Staube zu reinigen. Ganz besonders vorsichtig sei man in der Behandlung jener Pflanzen, welche neu austreiben, denn je jünger das Blatt, um so empfindlicher ist es. Man mache Stecklinge von Markt-Teppichbeet- und Warmhauspflanzen. Georginen zur Stecklingsvermehrung sind anzutreiben. Bei günstiger Witterung lege man Stauden um, beginne mit Reinigung des Gartens und säe harte einjährige Pflanzen: Ritterssporn, Mohn, Nemophilen, Silene 2c. in's freie Land, an Ort und Stelle aus. Zu Ende des Monats stelle man die Frühbeete zur Aussaat mit Pferdedung und Laub als wärmender Unterlage fertig. Vom Froste gehobene Pflanzen sind festzutreten, die Beete mit kurzem Dunge zu decken. Bei wärmerer Witterung blühen im Freien zu Ende des Monats: Galanthus nivalis (Schneeglöckchen) Leucojum vernum (Frühjahrs-Knotenblume) und Daphne Mezereum (Seidelbast)

Gemüsegarten. Bei mildem Wetter grabe man, nach dem der Boden abgetrocknete, die Beete für alle langsam keimenden frühen Gewächse und säe: Schwarzwurz für einjährige Kultur, Haferwurz, Wurzelpetersilie, Petersilie, Früherbsen, Puffbohnen und Kerbel. Alle jene Samen, welche den Angriffen von Sperlingen und Tauben ausgesetzt sind, feuchte man vor der Aussaat an, und bestäube sie mit Mennige, dann sind sie vor jedem Angriffe sicher. Zu Ende des Monates können, bei günstiger Witterung, ausgesäet werden: Feldsalat, Spinat, Möhren, Zuckerwurz, Pastinak, Cichorie, die verschiedenen Würzkräuter, mit Ausnahme von Majoran und Gartenzwiebel. Bei warmer Witterung pflanze man, an geschützten Stellen im Freien aus: überwinterte Pflanzen von Blumenkohl, frühem Rot- und Weißkraut (Kohl, Kappus) und Gartensalat. Die im Kasten verbleibenden überwinterten Pflanzen sind durch Lüften und Hinwegnehmen der Fenster abzuhärten. Im Mistbeete säe man recht bald alle Frühgemüse-Pflanzen, zuerst den langsam keimenden Sellerie, dann Wirsing, Kohlrabi, Rot- und Weißkohl, Blumenkohl, dazwischen Kopfsalat; im Mistbeet sind Karotten, Radieschen, Gurken, Melonen, Erbsen, Blumenkohl, zu Ende des Monats Bohnen auszusäen und recht zeitig Kopfsalat zu pflanzen.

Obstgarten: Bei offenem Boden beginne man mit dem Frühjahrs-Baumsetzen, beende den Baumschnitt und vor allem den des Beerenobstes. Bei dem Beschneiden der Obstbäume sind die Raupennester, sowie Eierringel, Eierschwämme 2c. zu entfernen und zu vernichten. Beim Beschneiden des Zwergobstes berücksichtige man zuerst die Pfirsich und Aprikosenspaliere, welche nach dem Schnitte sofort wieder gedeckt werden, damit sie nicht zu früh in Blüte kommen. Dringend nötig wird das Schneiden von Edelreisern und Stecklingen; die ersteren schlägt man an schattiger Stelle des Gartens ein, die letzteren bedeckt man ganz mit Erde. Viel zu wenig berücksichtigt man beim Schneiden der Edelreiser eine gute Zuchtwahl. Würde man dieselben immer nur von den regelmäßig und am reichsten tragenden, widerstandsfähigsten Bäume der betreffenden Sorte genommen haben, so wäre auch im Obstbau dasselbe erreicht, was zielbewußte Züchter beim Getreide- und Kartoffelbau so glücklich durchführten.

---

22 📖

Die hübsche Miß Neville.

Von B. M. Croker. Uebersetzt von Emmy Becher.

Meine Vorstellungen von Indien waren wahrscheinlich einzig in ihrer Art gewesen. Ich hatte mir alle Europäer in Nankinganzügen mit großen Strohhüten gedacht, wie ich es auf alten Familienbildern gesehen hatte. Ich war darauf vorbereitet, Elefanten mit wunderlichen Schabracken als einziges Verkehrsmittel vorzufinden, und erwartete, Tiger in den Niederungen umherspringen zu sehen. Aber ich hatte schon viele Meilen zurückgelegt und noch nicht einen einzigen, nicht einmal ein Junges, oder irgend ein anderes wildes Tier gesehen, obwohl ich gespannt in jedes Stückchen Schilfmoor hineinspähte, an dem wir vorüberfuhren. Von der sicheren Höhe meines Eisenbahnwaggons aus hätte es mir keine Sorge gemacht, noch so viele Tiger und Leoparden zu erblicken.

Ich hatte die irrige Meinung, daß „Curry", fürchterlich scharfer Curry, der einem Thränen in die Augen treibt, die ausschließliche und Hauptnahrung im Lande sei, außer Ananas, Bananen, Apfelsinen und Mangofrüchten, die ich mir natürlich in größter Ueppigkeit, wild und zu jeder Jahreszeit wachsend, vorstellte. Das einzige, was meinen Erwartungen nicht nur entsprach, sondern sie übertraf, waren die Moskitos. Ihre Thätigkeit, Blutgier und Hartnäckigkeit waren grenzenlos. Die Nächte, die wir in Madras zubrachten, waren durch sie erbärmlich geworden. Diese entsetzlichen Insekten hatten sich auf geheimnisvolle Weise durch irgend eine Ritze in dem Moskitonetz hereingemacht und hielten nun auf meinem Gesicht und meinen Händen ein fröhliches Bankett und richteten mich beklagenswert zu. Glücklicherweise reisen Moskitos nicht mit der Eisenbahn und so war ich während der drei Tage unserer Fahrt nach Mulkapore von unseren Quälgeistern befreit. Es war dies eine durchaus nicht ereignisreiche Reise. Dreimal täglich stiegen wir an Stationen mit unaussprechbaren Namen aus, um uns zu waschen und unsere Mahlzeiten einzunehmen. Wir schliefen im Zuge, der die ganze Nacht gleichmäßig weiterfuhr, und erwachten morgens um sechs Uhr staubbedeckt. Ich fand den indischen Morgen herrlich, so kühl und frisch und luftig; wer sollte denken, daß aus ihm solch ein unerträglich heißer, blendender Tag sich entwickeln könnte? Es unterhielt mich, die Herden zu beobachten — es waren höchst sonderbar aussehende, nicht zu beschreibende Tiere und es war sehr schwierig, herauszufinden, was Schafe und was Ziegen waren — wenn sie auf ihre Weideplätze geführt wurden, wenn man die roten, sonnverbrannten Felder so nennen wollte. Ich freute mich, die Dorfweiber in Scharen zu äußerst primitiv aussehenden Brunnen gehen zu sehen, wobei sie ihre Wassergefäße höchst anmutig auf dem Kopfe trugen, und ich beobachtete die außerordentlichsten Pflügversuche, die ich je gesehen hatte. Alles war mir natürlich neu und ich verbrachte früh und spät viele Stunden am Waggonfenster, während Oberst Keith, der alte, blasierte Anglo-Inder, schlief und schnarchte.

Stunde um Stunde sausten wir durch eine flache, beinahe baumlose Gegend und ungefähr um sieben Uhr dampften wir in den Bahnhof von Mulkapore, der das Ende unserer Reise bedeutete. Es waren nicht viel Reisende da, und wir wurden rasch von einem ältlichen, ernst aussehenden, leichtergrauten Herrn und einer hübschen Dame in mittleren Jahren — mit anderen Worten Onkel und Tante — erkannt und begrüßt.

In wenigen Augenblicken hatten wir uns durch die Menge von Eingeborenen, die den täglichen Vorrat an Eis und Fischen in Empfang nahmen, Bahn gebrochen. Ein großer, stattlicher Landauer, mit zwei Braunen bespannt, erwartete uns und rasch rollten wir in der Richtung der Militärstation davon. Ich war froh, mich in die Wagenecke lehnen und meinen schmerzenden Kopf ruhen lassen zu dürfen, während meine Tante und Oberst Keith rasch und unterbrochen Fragen und Antworten austauschten. Wir fuhren durch Gassen von engen Bazars und dann breite Straßen entlang, die auf jeder Seite mit schönen, sich weit ausbreitenden Bäumen bepflanzt waren, dann über einen offenen Platz, auf dem sich viele weißschimmernde Wege kreuzten und wo mir meine Tante die Kirche, eine Kapelle, einen Kirchhof und ein Klubhaus zeigte, die alle große Aehnlichkeit mit ihren europäischen Namensvettern verrieten.

Mit Staunen und Bewunderung erfüllten mich meine ersten Eindrücke von Mulkapore in jener schönen, hellen Mondnacht, so müde und schläfrig ich auch war. Die langen, schattigen Straßen, die grünen öffentlichen Plätze kontrastierten sehr wohlthuend mit der dürren, felsigen Gegend, welche wir durchreist hatten. Endlich bog der Wagen zwischen zwei weiße Thorpfosten, von denen einer ein Schildchen mit dem Namen „Oberst Neville, Cantonment Magistrate" trug, und eine kurze Allee hinauffahrend, hielten wir unter einer großen, offenen Vorhalle. Drei kläffende Hunde stürzten sogleich heraus, um uns zu empfangen, noch ehe wir ausstiegen, sie unterwarfen mich einer strengen Untersuchung, während ich meiner Tante ins Haus folgte. Eine breite Veranda lief ringsherum und die meisten Zimmer hatten Thüren nach derselben.

Wir traten geradeaus ins Wohnzimmer, einen sehr hohen, von Säulen getragenen Raum, dann ins Speisezimmer, wo ein ovaler Tisch mit schneeweißem Tischzeug, Silber und einem Ueberfluß reizender Blumen, wundervoll gedeckt war. Zwei beturbante Männer — offenbar dienende Geister — legten eben die letzte Hand an die Ausschmückung, als wir hindurchschritten. Das nächste Zimmer war das meinige, groß, luftig und leer aussehend; ein kleines Bett, mit Moskitonetzen verschleiert, nahm die Mitte des Gemaches ein.

„Hier ist Dein Ankleidezimmer und hier ist Deine Ajah, Nora," sagte die Tante, mir mit einer Handbewegung eine kleine, dunkle Frau in schneeweißer Musselinkleidung mit einem Ring durch die Nase, vorstellend, die nun näher trat und einen tiefen „Salam" machte.

„Drugo, dies ist Deine Gebieterin."

Drugos Gebieterin war aber so schlaftrunken und erschöpft, daß sie nach einer halben Stunde in dem kleinen, weißen Bett, in das die Tante mich eigenhändig gesteckt hatte, unter den Moskitovorhängen in tiefem Schlaf lag — nur den einen Gedanken hatte ich noch fassen können, als ich mein müdes Haupt in die Kissen drückte: „Ich hätte endlich ein glückliches Heim gefunden, wenn nicht aller Anschein trügte."

Durch zehn Stunden tiefen, traumlosen Schlafes erfrischt und gestärkt, war ich am nächsten Morgen um sieben Uhr munter, kleidete mich an und trat hinaus. Meine Tante war ausgefahren, der Onkel ausgeritten; sie hatten strengen Befehl erteilt, mich erst unmittelbar vor dem Frühstück zu rufen. So war ich denn allein, als ich auf die breite, schattige Veranda hinaustrat und mir zum erstenmal meine indische Heimat lange und ungestört ansah. Ganz allein zwar nicht — ein Eichhörnchen saß auf den Stufen und unterhielt sich fröhlich pfeifend mit einem Freunde, der mich durch das Gitterwerk mit einem Paar schwarzer, glitzernder Aeuglein anguckte. An der niederen, weißen Mauer, die unseren Besitz umschloß, zog sich die Landstraße hin, jenseits derselben dehnte sich eine grüne, wellenförmige Ebene aus, ein unter Bäumen halb verstecktes Dorf war sichtbar und in weiter Ferne zeichneten sich an dem Horizont die duftigen Umrisse der blauen Hügel ab.

Unser „Bungalow", wie die einstöckigen indischen Wohnhäuser heißen, war groß und weiträumig und ganz mit Schlingpflanzen überwachsen, deren blaßrote Blütenbüschel sich um die Säulen der Veranda rankten; ringsum war ein mehrere Morgen großer Garten mit verschiedenen hohen Bäumen und vielen anmutigen Sträuchern mit eigentümlichem, zierlichen Laubwerk und manche davon mit mit völlig unbekannten, weißen, scharlachroten und lila Blüten bedeckt. Die sandige Avenüe war an jeder Seite mit ungeheuren, über Bambusrahmen gezogenen Rosenstöcken in Töpfen eingefaßt. Unter diesen fand ich zu meiner Ueberraschung verschiedene alte Freunde von Gallow — dunkelrot, blaßgelb „Cloth of Gold" und „La France" in wunderbarer Ueppigkeit, die Köpfchen senkend unter dem schweren Morgentau. Die Luft war frisch und bewegt, die Natur im Erwachen; die verschiedensten fremdartigen Vögel flogen dahin und dorhin, zahlreiche seltsame Insekten summten umher.

Eine große, fröhliche Gesellschaft ritt am Thor vorbei und winkte mir, mich offenbar für die Tante haltend, einen lustigen Gruß zu. Ein Paar schläfriger, weißer Ochsen schlürfte behaglich seinen Morgentrank aus dem Brunnen, beaufsichtigt von einem wild gekleideten Jungen, der mit ganz unmotivierten Eifer laut und heftig auf seine Pflegebefohlenen einredete Ein hübsch gezeichneter Dachshund gähnte in der Sonne, indes ein zudringlicher, schmutziger, vergnügt aussehender Pudel erwartungsvoll um zwei gewandte, dunkelbraune Diener herumlief, die Thee, geröstetes Brot und Früchte auf einem Tische aufstellten.

Es dauerte nicht lange, so hatte ich mich an mein neues Leben gewöhnt und nahm bald meinen Platz als Tochter des Hauses ganz selbstverständlich ein. Meine ersten Eindrücke erwiesen sich als richtig — ich hätte mir keine bessere Heimat ersehnen können. Ich schilderte der Tante mein Leben in Gallow bis aufs kleinste; ihr Gesicht flößte sofort Vertrauen ein und bald war sie im Besitz all meiner Geheimnisse, deren es nicht viele waren, und hatte einen ausführlichen, wahrheitsgetreuen Bericht über Großvaters Vertrag. Sie unterbrach meine Erzählung durch manchen Ausruf des Staunens, der Belustigung und der Entrüstung.

„Er muß geistesgestört gewesen sein," rief sie aus, „oder vielmehr altersschwach! Hat man je etwas so über alle Maßen Komisches gehört! Ein Kind von vierzehn Jahren feierlich verlobt, ein Eheversprechen vor dem Advokaten und dem Pfarrer! Und sie lachte so lange und herzlich bei der bloßen Vorstellung, daß ihr die Thränen über die Wangen liefen. „Die Verlobung ist ein toter Buchstabe — mit meiner Zustimmung wirst Du nie mehr etwas von derselben und noch viel weniger von Deinem Vetter hören."

(Forts. f.)

Das Jahr 1894

soll der St. Piusgemeinde endlich eine Kirche bringen. Der Bau derselben ist bereits soweit fortgeschritten, daß mit dem Putzen des Innern begonnen werden konnte. Wenn uns nur unsere Freunde draußen im Lande gerade in diesem Jahre recht stützen wollten! Ich bitte innigst darum; denn wir bedürfen der Hilfe Anderer, soll daß Werk zu Ende geführt werden. Gott zum Gruß!

Pfarrer Frank,
Berlin, O,
Pallisadenstraße 73. 511

Schön möbl. Zimmer m. Frühst., strßw., bill. z. vm. Duisburgerst. 61



Für Gemüsezüchter!

Ein Gut von 5 — 10 Morgen (nach Wunsch) verb. mit unbeschr. Wirtschaft in der Nähe von Crefeld zu verkaufen. Antritt nach Uebereinkunft. 825
Näheres in der Exped. d. Bl.

In guter Lage zwischen Güter- und Hauptbahnhof, in der Nähe der Pferdebahn:
Großes Laden-Lokal, 3 bezw. 4 Schaufenster;
großes Laden-Lokal, 2 Schaufenster, mit je 3 Wohnräume u. Zubehör.
Außerdem:
2 Wohnungen, je 5 Räume, 1. Etage
2 " " " 2. "
2 " " " 3. "
für sich abgeschlossen, einschließlich Mansarden und Zubehör, billigst, sofort oder später 552

zu vermieten.
Näh. **Blumenstraße 14.**

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.
670 **Rheinstrasse 8.**

Erste Etage
(10 Räume) zu vermieten. 696
Schadowstr. 11.

Billard, 143
gebraucht, mind. so gut wie neu, billig zu verk. Zimmermannstr. 56, 1. Et.

Kapitalien. Zur Unterbringung. Besorgung von Hypotheken-Kapitalien in jeder Höhe hält sich bestens empfohlen 256
Joh. Christ. Birkenhauer,
Ellerstraße 182.
Für Darleiher provisionsfrei.
Feinste Referenzen.

18000 Mark
vom Selbstdarleiher sofort auszuleihen. Offerten sub K. M. 1 an die Filial-Expedition ds. Bl., Nordstraße 25. 822

12000 Mark 795
liegen an erster Stelle zum Ausleihen bereit. Offerten unter M. C. 552 besorgt die Exped. d. Bl.

Mistbeet-Glas, 746
sowie alle Sorten Spiegel- u. Fensterglas empfiehlt billigst
Franz Legrand,
Volkerstr. 48. Telephon 492.

Heinr. Brauer,
Regen- und Sonnenschirmfabrik,
Grabenstraße,
gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Fabrik-Lager: 430
Medizinalgläser, weiß,
Medizingläser, 3/4, weiß,
Medizingläser, 1/2, "
Medizingläser, gelb,
Medizingläser, Eckig,
Tokayerflaschen, alle Größen,
Leberthranflaschen,
Himbeersaftflaschen,
Literflaschen,
Cognacflaschen,
Weinflaschen,
Senfgläser,
Milchflaschen, alle Formen,
Sauger, Schlauchsauger und Zubehör.
Original-Fabrikpreise bei
Julius Ausbüttel,
Düsseldorf, Mittelstraße 19.

Trauringe,
zu allen Preisen
stets vorrätig bei
Gottfried Bollig,
Hofjuwelier, 932
23 Mittelstrasse 23.

Ankauf
gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei 803
Jacob Bier Nachf.,
28 Wallstraße 28.
Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten. — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.

Licitation.

In der außergerichtlichen Teilungssache der Kinder und Erben der zu Huckingen verlebten Ehe- und Ackersleute Peter Platz und Gertrud, geb. Görtz, wird der unterzeichnete für den Oberlandesgerichtsbezirk Köln angestellte, zu Kaiserswerth wohnende Königlich Preußische Notar Joseph Burghartz, auf Grund Vereinbarungsaktes vor ihm vom 12. v. Mts. und Genehmigungsbeschluß des Amtsgerichts zu Ratingen vom 29. selb. Mts.

Am Montag, den 12. Februar 1894, nachmittags 1/2 4 Uhr,

in der Wirtschaft von Hunsgeburth zu Großenbaum,

die zur Teilungsmasse gehörigen, in den Gemeinden Großenbaum und Huckingen, Bürgermeisterei Angermund, Landkreis Düsseldorf gelegenen, im Kataster dieser Gemeinden unter den nachangegebenen Artikeln, wie folgt, eingetragenen Immobilien, in den nachstehenden Abteilungen, unter Zugrundelegung der Taxe, öffentlich versteigern, als:

A. Gemeinde Großenbaum, Art. 18, Flur I.

1. Abteilung, umfassend folgende Parzellen:
   a. Nr. 90, am Baum, Hausgarten, 12 Are 52 Mtr., begrenzt von Ehefrau Ludwig Kaiser und dem Wege nach Rahm;
   b. Nr. 91, daselbst, Hofraum und Hausgarten, 8 Are 97 Mtr. begrenzt von den Armen zu Angermund;
   c. Nr. 92, daselbst, Hofraum, 7 Are 69 Mtr., nebst den aufstehenden beiden Wohnhäusern, bezw. mit Nr. 19 u. 20, sowie allem sonstigen Zubehör und
   d. Nr. 93, daselbst, Wiese, 4 Are 44 Mtr., letztere 2 Parzellen begrenzt von Hrch. Charge Wwe, und Kindern und Eheleuten Peter Schallbroch. Vorstehende Parzellen bilden ein zusammenhängendes Ganze zusammen Taxiert zu . . . . . M. 3000—.

B. Gemeinde Huckingen, Art. 249, Flur V.

2. Abteilung: Nr. 581/589, Buchholz, Acker, 51 Are 7 Mtr. begrenzt von Wilhelm Gerlings, dem Richtweg, Wwe. Hrch. Rothkopf und Peter Baumann, taxiert zu M. 700—.
3. Abteilung: Nr. 160/332, Buchholz, Acker, 74 Are 51 Mtr., begrenzt von dem Richtwege, Hrch. Rothkopf, der Eisenbahn und Peter Schallbroch taxiert zu . M. 1200—.
4. Abteilung: Nr. 967/787, Buchholz, Acker, 51 Are 30 Mtr., begrenzt von dem Wege von Huckingen nach Großenbaum, Eheleuten Joh. Brockerhoff, dem Richtwege und von Eheleuten Joh. Kehnen, taxiert zu . . . M. 700—.
5. Abteilung: Nr. 1103/355, Buchholz, Acker, 6. Klasse 15 Are 60 Mtr. und 7. Klasse 53 Are 19 Mtr., begrenzt von Eheleuten Wilh. Lamerz, Eheleuten Peter Nöcker u. Eheleuten Wilh. Issel, dem Wege von Homberg nach Großenbaum und von Eheleuten Carl Tüschgen taxiert zu . . . . . M. 700—

Die Vorakten und das Heft der Verkaufsbedingungen liegen auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars zur Einsicht offen.

Kaiserswerth den 9. Januar 1894.

Burghartz, Notar.

432

Immobilar-Verkauf.

Auf Anstehen der Witwe und Benefiziarerben des zu Düsseldorf verlebten Königlichen Hypothekenbewahrers außer Diensten und Steuerrates Herrn **Karl Schleger**, und auf Grund Beschlusses des Königlichen Amtsgerichtes zu Düsseldorf vom 1. Dezember 1893 wird der unterzeichnete zu Düsseldorf wohnende Königliche Notar

am Sonnabend, den 17. Febr. 1894, nachmittags 4 Uhr,

im Lokale der Restaurateure H. Wachendorff und Hagen zu Düsseldorf, Josephinenstraße Nr. 9 (Rotes Haus),

die zu der Gütergemeinschaft zwischen dem genannten Steuerrat **Schleger** und seiner nachgelassenen Witwe Franziska, geb. Kniffler, gehörigen Immobilien, nämlich das zu Düsseldorf an der Bismarckstraße gelegene Wohnhaus 15 nebst Grundfläche, Hofraum und Hausgarten, katastriert Flur 8, Parzellennummer 2015/92 zur Größe von 3 Are 77 Meter, taxiert zu 60000 Mark, öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausstellen und bei Erreichung der Taxe dem Letztbietenden definitiv zuschlagen.

Der Verkauf findet als ein gerichtlicher statt.

Die Verkaufsbedingungen sind auf der Amtsstube des Unterzeichneten einzusehen.

Düsseldorf, den 14. Januar 1894.

v. Fuchsius,
679 **Kgl. Notar.**

Bekanntmachung.

Für die amtlichen Maskenkarten (Polizeikarten), in deren Besitz an den drei Karnevalstagen Sonntag, den 4., Montag, den 5. und Dienstag, den 6. Februar d. J. alle maskierten oder verkleideten Personen sich befinden müssen, welche auf öffentlichen Straßen oder Plätzen oder an sonstigen öffentlichen Lustbarkeiten dienenden Orten erscheinen, sind nachfolgende Verkaufsstellen eingerichtet.

Die Cigarren-Geschäfte von:

Abels, Marktstr. 5.
Baer, Communicationsstr. 1.
Bahn, Bahn- und Oststr.-Ecke.
Berger, Alleestr. 41.
Brünger, Kölnerstr. 76.
Buschhausen, Kasernenstr. 57.
Cürten, Hafenstr. 7.
Frankenheim, Münsterstr. 97.
Giesen, Alleestr. 1.
Gottschalk, Hunsrücken 23.
Hartmann, Friedrichstr. 41.
Heubes, Schadowstr. 32.
Hoch, Karlsplatz 8.
Hüllstrung, Oststr. 77.
Jansen, Neußer- und Tellstr.-Ecke.
Kahlen, Hohestr. 13u. in den Filialen.
Heinen, Volkerstr. 9.
Kaempf, Klosterstr. 51.
Königshausen, Bilker Allee und Friedensstr.-Ecke 50.
Königshoven, Kasernenstr. 63.
Lindau u. Winterfeldt, Elberfelderstr. 5, Oststr. 109, Schadowstr. 25.
Lorenz, Wehrhahn 5.
Mahlberg, Friedrichstr. 17.
Mühlenstepen, Grafenbergerstr. 9.
Müller, Hubertusstr. 16.
Over, Kölnerstr. 289.
Pieper, Friedrichstr. 19.
Rehfeldt, Becherstr. 7.
v. Reth, Schadowstr. 35.
Schmitz, Lorettostr. 19.
Schmitz, Orangeriestr. 4.
Schmitz, Friedrichstr. 125.
Schneevoigt, Grafenbergerstr. 2.
Schneider, Neußerstr. 115a.
Schorn, Kölnerstr. 297.
Simonsen, Kölnerstr. 35.
Söhngen, Friedrichstr. 82.
Spengler, Bilker Allee 19 und Kölnerstr. 254.
Striebeck, Nordstr. 2a.
Vogelsang, Kurfürstenstr. 28.
Wolf, Hunsrücken 32.

Die Karten tragen den Stempel des Oberbürgermeister-Amtes, sind nur für einen Tag gültig und für jeden der drei Karnevalstage von besonderer Farbe; dieselben müssen sichtbar getragen werden.

Düsseldorf, den 29. Januar 1894.

Der Oberbürgermeister **Lindemann.**



Karneval!!!

Dominos, Fastnachts-Kostumes, Clowns, Bauernkittel 2c. und alle Fastnachts-Artikel zu billigsten Preisen.
L. Köhler, Schwanenmarkt 24.
1789



Schweinemetzger-Filiale,



nachweislich sehr rentabel, umständehalber unter günstigen Bedingungen zu übertragen.
Offerten unter A. B. 556 an die Expedition dieses Blattes. 848

Karnevalistische Dekorations-Plakate, Masken- und Kostümbilder 218
zur Saal- u. Häuser-Dekoration bei Masken-Bällen, Karnevals-Festlichkeiten 2c. 2c. empfiehlt
Friedr. Wolfrum, Buchhandlung,
Kasernenstraße 35, gegenüber der Garnisonkirche.

Neu! Universal-Thürschieber und Teppichschoner, Neu!
D. R.-M.-Sch. Nr. 20133,
gestattet das Oeffnen der Thüre bei vorliegendem Teppich, verhütet das Schlagen der Thüren über Fußböden und schließt die Spalte zwischen Thüre und Fußboden luftdicht ab. Daher **keine Zugluft mehr.** Ist an jeder Thüre leicht anzubringen und bilder eine Zierde der Thüren. (Anschaffungspreis gering).
Näheres durch **H. Verdcheval,** Gerresheimerstraße 29 oder **A. Strucken,** Kreuzstraße 6. 413

Th. Grund,
Kohlen-Groß- und Klein-Handlung
empfiehlt
alle Sorten Hausbrandkohlen,
beste Anthracit-Nüsse, Anthracit-Eiform-Briquetts, Braunkohlen-Briquetts Marke G. R. der Roddergrube Brühl. 620
Prima Coaks für Central-Feuerungsanlagen.
Klein Coaks per Fuhre Mark 9,50.
Auf Wunsch erfolgt Versand direkt ab Zeche.
Feuer-Anzünder, äußerst praktisch und preiswert.
Comptoir: **Kurfürstenstraße 17.** Telephon 462.
Lager: **Düssel- u. Lorettostr.-Ecke.** Telephon 727.

Kaffee,
eigener Brennerei, täglich frisch gebrannt, nur preiswürdige Sorten,
p. Pfd. M. 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00.
Roh-Kaffee von M. 1,10-1,80.
Aufträge nach allen Teilen der Stadt werden pünktlich ausgeführt.
Konr. Schmitz,
57 Bolkerstrasse. Bolkerstrasse 57.
P. S. Meine hell gebrannten Kaffees sind ohne jeden Zusatz gebrannt. 672

Ausschuss-Porzellan
praktisch für den täglichen Gebrauch,
in indisch blau, Zwiebelmuster und weiß Geschirr
fortwährend vorrätig bei
Kurzestraße 2 am Burgplatz. **Joseph Kurth Witwe,** **Kurzestraße 2** am Burgplatz.

W. Weilinghaus,
Deichstraße 27, **Kohlenhandlung,** Berger Allee 33,
empfiehlt alle Sorten **Ia. Kohlen, Coaks** u. **Brikets,** besonders die **nichtschwalchenden** Produkte der Zeche **„Dahlhauser Tiefbau," Anthracit-Nußkohlen** der Zeche **„Langenbrahm"** und **Eiform-Brikets** der Zeche **„Alte Haase".**
Bestes Siebgrus, per Scheffel 40 Pfg. ab Lager.
Fernsprech-Anschluß Nr. 651.

Das beste Mittel gegen
Hühneraugen, Warzen und Schwielen
ist **Apotheker Meißner's Hühneraugenpflaster.** Niederlage in der **Hof-Apotheke, Volkerstraße 33.** 799

Fr. Hermanns,
46 Thalstr., Möbelschreinerei, Thalstr. 46,
liefert **Zimmer-Einrichtungen** jeder Stilart in einfacher und elegantester Ausführung.
Grosses Lager selbstverfertigter **Möbel.**
174 Garantie für beste Arbeit.
Feinste Referenzen. Feinste Referenzen.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuches und der Polizei-Verordnung, betreffend die Karnevalslustbarkeiten vom 10. Februar 1889 bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, während der Karnevalstage:

a. gegen das öffentliche Absingen unzüchtiger oder zweideutiger Lieder
b. gegen solche Personen, welche sich durch unanständiges Benehmen bemerkbar oder einer öffentlichen Verletzung des Anstandes schuldig machen, oder welche
c. **durch das gefahrvolle Belästigen des Publikums mit Pfauenfedern, groben Unfug auf den öffentlichen Straßen, Wegen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten, z. B. in öffentlichen Wirtschaften verüben** mit allem Nachdruck einzuschreiten, Excedenten zur Anzeige zu bringen und geeigneten Falles sofort festzunehmen.

Vielfacher Anregung aus der Bürgerschaft folgend, ersuche ich die Inhaber öffentlicher Wirtschaften, den Verkauf und Vertrieb von Pfauenfedern in ihren Lokalen nicht zu gestatten.

Zugleich weise ich darauf hin, daß das Musizieren, Singen und Lärmen nach 11 Uhr abends auch während der Karnevalstage untersagt ist und daß öffentliche Aufzüge verkleideter oder maskierter Personen nur nach eingeholter Genehmigung der Polizei-Behörde stattfinden dürfen.

Düsseldorf, den 25. Januar 1894.
Die Polizei-Verwaltung. Der Oberbürgermeister J. V.: **Dr. Wülffing.**



Puder und Schminken
frei von schädlichen Beimischungen, ohne Nachteil für die Haut empfiehlt in allen Farben
Christ. Bertram, gegr. 1848,
Hofl., Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37, Fabrik feiner Seifen u. Parfümerien.

Dr. med. Imhorst,
prakt. Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer,
verlegte seine Wohnung nach
Mittelstrasse 4,
dem zweiten Haus oberhalb des Kölnischen Hofes.
Düsseldorf, Januar 1894. 672

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich von heute ab meine sämtlichen 640
Filzschuh-Artikel
zu und unter Einkaufspreisen.
Gleichzeitig offeriere ich einen größeren Posten
Gummischuhe.
Frau Witwe Zöllner,
61 Duisburgerstraße 61.

Ein großes geräumiges 429
Laden-Lokal,
ev. auch **mit Wohnung und Werkstätte, Kasernenstraße 25** per 1. März cr. zu vermieten. Das Haus wird umgebaut und können Wünsche jetzt noch berücksichtigt werden.
Eine herrliche
1. Etage,
feinste Lage Düsseldorfs, Alleeplatz, per 1. März c. zu vermieten. Dieselbe eignet sich zu jedem feineren Konfektions- und Modewaren-Geschäft, sowie auch als Privatwohnung.
Eine große
Werkstätte,
Keller, Erdgeschoß und 1. Etage Kreuzstraße 6 per 1. März zu vermieten. Näheres
Grabenstraße 14/16, 1. Et.

Gute Stellung erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die Listen der offenen Stellen. Adresse Stellen-Courier, Berlin-W. stend.

Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direktion Eugen Staegemann.
Donnerstag, den 1. Februar: Novität! Zum 3. Male. Novität!
Das Heiratsnest.
Lustspiel in 3 Aufz. von G. Davis.
Regie Dir. Eugen Staegemann.
A. 7 U. Schauspiel-Preise. E. 9 1/2 U.
Freitag, den 2. Februar:
Der Freischütz.
Romantische Oper in 4 Aufzügen von C. M. v. Weber.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
A. 7 U. Opern-Preise. E. g. 10 U.



Sterbekasse
des
Verbandes kathol. kaufmänn. Vereinigungen Deutschlands.
Beitrag 1 Mark pro Sterbefall. Eintrittsgeld jetzt 3 Mark, später 10 Mark. Sterbegeld 1000 Mark. Näheres beim Vorstande in Düsseldorf **Aug. Abels,** Marktstr. 5, **Aug. Schmidt,** Alexanderstrasse 17 und **Aloys Schugt,** Bastionsstrasse 14.

Marienbad,
Mendelssohnstrasse.
Sprechstunden
fallen bis Aschermittwoch aus
Verreise (ohne Vertretung).
Dr. Val. Schulz,
prakt. Arzt,
Vertreter des Kneipp'schen Heilverfahrens, — im Adressbuch irrtümlich und gegen meinen Willen Specialarzt genannt. 858

Ein fleißiger zuverlässiger
Pferdeknecht,
katholisch, welcher alle Feldarbeit gründlich versteht, auf sofort gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Näh. in der Exp. d. Bl. 839

Für das Comptoir eines hiesigen Geschäftes wird ein junger Mann aus guter Familie als
Lehrling
zu engagieren gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter W. 549 an die Expedition dieses Bl. 730

Einen Lehrling zum 677
Barbieren
sucht **Joh. Willems** in Angermund.

Ackerknecht, der gut pflügen kann, auf Lichtmeß gesucht.
862 Mörsenbroich 17.

Ein braves katholisches
Mädchen für Küche u. Hausarb. in einem Kinderl. Haush. ges. Charlottenstr. 69, 2te Etage. 843

Bekanntmachung.

Die für das 4. Quartal 1893/94 noch rückständigen Gemeindesteuern und sonstigen Gefälle sind bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis zum 15. Februar 1894 zu entrichten.

Die Gemeindesteuern können auch in den festgestellten Lokalhebeterminen, welche in den nachgenannten Lokalen jedesmal von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags stattfinden, gezahlt werden.

1. bei Herrn Matthias Töller, Volmerswerthertstr. 3, am 9. Febr. c.
2. " Herrn Joseph Schumacher, Friedrichstraße 55, am 10. Febr. c.
3. " Herrn Edmund Worms, Kreuzstr. 21, am 12. Febr. c.
4. " Herrn Gustav Helligrath, Kaiserstr. 30a, am 13. Febr. c.
5. " Herrn Karl Pauly, Kölnerstr. 339, am 14. und 15. Febr. c.
6. " Herrn Jos. Haak (Kels Nachf.), Münsterstr. 134, am 16. Febr. c.
7. " Herrn Wilhelm Bröckers, Grafenbergerstr. 15, am 17. Febr. c.

Um übermäßigen Andrang an der Stadtkasse und die daraus sich ergebende Verzögerung in der Abfertigung des Publikums zu vermeiden, empfiehlt es sich dringend, die Einzahlung der Steuer nicht bis zum äußersten Termine zu verschieben, dieselbe vielmehr möglichst bald zu bewirken.

Düsseldorf, den 23. Januar 1894.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Beckers.**

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 26. Jan. Maria Elisabetha, T. d. Schreiners Wilh. Reintges, Stadtbrück. Den 21. Barbara Johanna Eugenie, T. d. Schlossers Ewald Görlitz, Kreuzstr. Den 26. Franziska, T. d. Tagel. Wilh. Sommer, Reuterkaserne. Den 24. Anna Maria Kath., T. d. Klempn. Karl Drüll, Bilker Allee. Den 25. Maria Karol. u. Maria Kath., Zwill. d. Tagel. Jos. Höffgen, Stoffeln. Kath. Barb. Hedw., T. d. Fabrikarb. Theod. van Laak, Ackerstr. Den 23 Franz. Elis., T. d. Schreiners Bernh. Rott, Ellerstr. Mart. Hub. Frdr., S. d. Heildieners Max Mingels, Hohestr. Den 26. Wilhelm., T. d. Fabrikarb. Jos. Schmitz, Thalackerstr. Den 24. Peter, S. d. Tagel. Herm. Kröll, Mittelstr. Frdr. Jos., S. d. Schlossers Jos. Jenne, Bogenstr. Den 25. Elis. Amalie, T. d. Schneidermeisters. Wilh. Schulte, Luisenstr. Den 21. Pauline Maria Karl., T. d. Kaufm. Franz Weyrather, Duisburgerstr. Den 25. Apollonie Anna, T. d. Fabrikarb. Johann Moitzheim, Oberstr. Den 26. Jak. Jos., S. d. Kutschers Jak. Piel, Ackerstr. Den 25. Bernh Ludw., S. d. Dachdeckers Ludw. Deuß, Nordstr. Den 26. Wilh. Joh. Jos., S. d. Fabrikarb. Joh. Bervort, Industriestr. Den 24. Marg., T. d. Fabrikarb. Jos. Schneider. Markenstr. Den 25. Frdr. Georg Gottfr., S. d. Fabrikarb. Gottfr. Alster, Collenbachstr. Den 21. Wilh. Rudolf, S. d. Tagel. Wilh. Schmidt, Mendelssohnstr. Den 24. Emma Maria, T. d. Kleiderm. Michael Kluth, Gerresheimerstr. Den 21. Wilhelm Matth., S. d. Fabrikarb. Math. Reisgen, Kirchstr. Den 22. Josephina Karol., T. d. Schmieds Karl Herold, Ellerstr. Den 20. Gertr. Marg. T. d. Schmiedes Gabriel Höppener, Ellerstr. Den 21. Wilh. Jos., S. d. Pflasterers Jos. Bülles, Corneliusstr. Den 22 Jak. Julius, S. d. Fabrikarb. Julius Dold, Volmerswertherstr. Emma T. d. Briefträgers Max Loos, Ackerstr. Den 24. Agnes Maria Elis., T. d. Fabrikarb. Peter Kau, Kölnerstr. Den 22. Christ. Josephina, T. d. Metzgers Franz Cloudt, Ackerstr. Den 24. Wilh., S. d. Fabrikarb. Hrch. Hink, Kirchstr. Den 23. Tillmann Alfred, S. d. Gärtn. Peter Wintzen, Volmerswertherstr. Den 25. Anna Maria Rosalie, T. d. Tagel. Rudolf May, Oberbilker Allee. Den 24. Hrch. Wilh., S. d. Tagel. Hrch. Rauch, Golzheim.

Gestorbene.

Den 26. Jan. Anna Witt, 1 J., Kaiserswertherstr. Wilhelm Bender, Tagel., 38 J., Ehem., Hamm. Anna Köttgen, geb. Damp, 55 J., Ehefr., Düsselthalerstr. Den 25. Hrch. Tappert, o. G., 77 J., Wwr., Bogenstr. Den 27. Gertr. Korff, geb. Alf, 41 J., Ehefrau, Immermannstr. Den 28. Hrch. Held, Tagel., 29 J., l., Schinkelstr. Den 27. Wilh. Knell, 9 M., Hamm. Den 28. Hub. Hoster, Fabrikarb., 18 J., Arminstr. Den 28. Gesina Kalis, 8 J., Deichstr. Den 29. Anna Krill, 1 M., Kölnerstr. Den 28. Hrch. Schneider, 9 J., Erkratherstr. Den 29. Karol. Ruthemeyer, geb. zur Nedden, 79 J., Rentnerin, Wwe., Kavalleriestr. Den 27. Isaak Heimann, 69 J., Rentner, Ehem., Friedrichstr. Den 29. Jos. Saurbier, 1 M. 15 T., Wielandstr. Den 28. Kath. Claessen, 14 J., Kaiserswertherstr. Den 29. Ant. Bigano, 1 J. 3 M., Flügelstr. Den 27. Leo Greisinger, Eisenbahnarb., 46 J., Ehem., Mörsenbroich. Den 28. Gertr. Buschenhofen, geb. von der Wippel, o. G., 78 J., Wwe., Himmelgeisterstr.

In Tauf- u. Erstlingssachen findet man die **schönste** und **gediegenste** Auswahl zu den **billigsten Preisen** bei **Joseph Hill,** 2 Bergerstraße 2.